Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 224 — DIENSTAG, 25. SEPTEMBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Sieben Stunden zu viert

Adenauer bei den Hohen Kommissaren – „Allgemeiner Gedankenaustausch"

Bonn, 24. September. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei Hohen Kommissare hatten am Montag auf Schloß Ernich einen siebenstündigen „allgemeinen Gedankenaustausch" über die Washingtoner Vorschläge der Westmächte. Die Besprechungen gingen in strengster Abgeschlossenheit von statten. Ein amtliches Kommuniqué, das nach der Sitzung ausgegeben wurde, geht nicht über die bereits bekannten Tatsachen hinaus. Die nächste Zusammenkunft Dr. Adenauers mit den Hohen Kommissaren soll am 1. Oktober stattfinden und wiederum dazu dienen, „die allgemeinen Aspekte der geplanten Verhandlungen zu erwägen". Erst danach sind ins einzelne gehende Besprechungen deutscher und alliierter Sachverständiger vorgesehen. „Man erwartet, daß sie sich über einige Wochen ausdehnen", heißt es in dem Kommuniqué. Ein hoher amerikanischer Beamter in Frankfurt sprach jedoch die Erwartung aus, daß die geplanten Verträge bis Ende dieses Jahres unterzeichnet werden.

Nach dem Wortlaut des Kommuniqués „erklärten die Hohen Kommissare dem Bundeskanzler, daß sie von ihren Außenministern die notwendigen Instruktionen erhalten haben, um mit ihm Verhandlungen über die vorgeschlagenen Vereinbarungen zwischen den alliierten Regierungen und der Bundesregierung aufzunehmen. Sie stellten fest, daß die Teilnahme der Bundesrepublik als gleichberechtigter Partner bei der Verteidigung des Westens sich nach Ansicht ihrer Außenminister im Rahmen des Abkommens entwickeln sollte, das die augenblicklich in Paris vorbereitete europäische Verteidigungsgemeinschaft schafft. Das Inkrafttreten dieser Vereinbarungen wird eine völlige Wandlung der Art des Verhältnisses zwischen den drei Mächten und der Bundesrepublik bewirken. Es wird die Aufhebung des Besatzungsstatuts und die Abschaffung der Hohen Kommission zur Folge haben".

Das Kommuniqué weist dann darauf hin, daß „die Bedrohung der deutschen Sicherheit und die Verantwortung, die dadurch den drei alliierten Regierungen obliegt", die Westmächte nötige, sich „gewisse Sonderrechte" vorzubehalten. „Diese Rechte, so wird wörtlich erklärt, „beziehen sich ausschließlich auf die Stationierung alliierter Streitkräfte in Deutschland und auf den Schutz ihrer Sicherheit sowie auf die Fragen, die Berlin und Gesamtdeutschland einschließlich der künftigen Friedensregelung und die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands betreffen, die eines der Hauptziele der alliierten Politik bildet."

Bei den Besprechungen auf Schloß Ernich war der Bundeskanzler vom Staatssekretär des Äußeren, Prof. Hallstein, und Ministerialdirektor Blankenhorn begleitet. Die Hohen Kommissare waren in Begleitung ihrer Stellvertreter und politischen Berater erschienen.

Nicht „gegenseitig"?

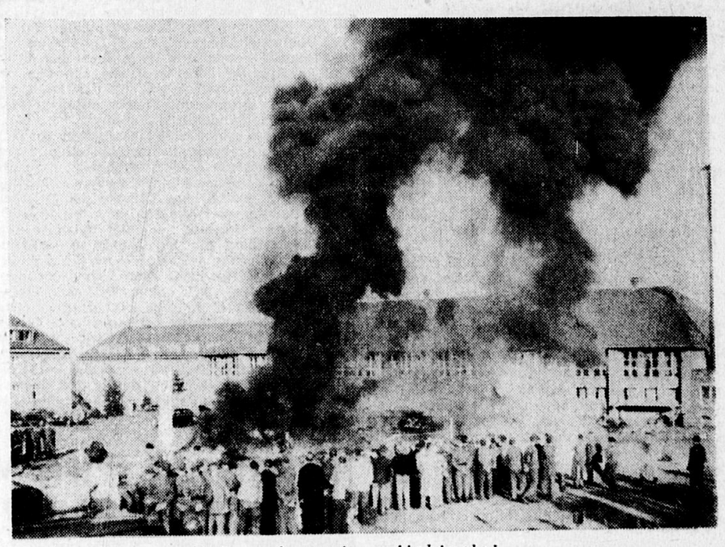
Einseitige Sicherheitsgarantie für Deutschland

Frankfurt, 24. September. (dpa) Ein hoher amerikanischer Beamter erklärte am Dienstag, er glaube nicht, daß ein „gegenseitiger" Verteidigungs- und Sicherheitsvertrag zwischen der Bundesrepublik und den Alliierten abgeschlossen werde. Die der Bundesrepublik gegebene Sicherheitsgarantie, nach der ein Angriff auf die Bundesrepublik oder Westberlin als ein Angriff auf die Alliierten gewertet wird, bleibe bestehen. Es sei jedoch kaum denkbar, daß die Bundesrepublik den Amerikanern eine entsprechende ähnliche Zusicherung geben könne. Der Amerikaner meinte: „Eine solche deutsche Verpflichtung wäre dasselbe, als wenn ich mich verpflichten wollte, für Mr. Rockefellers Schulden aufzukommen, wenn er sich verpflichtet, meine eventuellen Schulden zu übernehmen."

Zur Frage der Verteidigungskosten vertrat der Amerikaner die Auffassung, daß die Bundesrepublik in der Lage sei, eine höhere Summe als im laufenden Rechnungsjahr — rund 6,6 Milliarden DM — aufzubringen. Die meisten westlichen Länder hätten zehn Prozent ihres Sozialprodukts oder sogar mehr für die Veteidigung eingesetzt. Das wären für die Bundesrepublik 12,2 Mrd. DM. Selbstverständlich habe die Bundesrepublik hohe soziale Lasten, aber das hätten andere Länder auch. Man dürfe die Flüchtlinge nicht nur immer als eine Sorge, die Geld koste, betrachten, sondern könne ruhig davon sprechen, daß die Flüchtlinge durch ihre Arbeit auch etwas zum Guten der Bundesrepublik beitragen. Darüber hinaus könne damit gerechnet werden, daß Deutschland mit in das militärische Hilfsprogramm der Vereinigten Staaten einbezogen werde, sobald es an der europäischen Verteidigung teilnimmt.

Am 1. Oktober auf Schloß Röttgen

Bonn, 24. September. (Eigenbericht) Im Bundeskanzleramt wurde am Montagabend erklärt, bei der Unterredung auf Schloß Ernich habe es sich um eine sehr umfassende offene Aussprache über alle Probleme gehandelt. Die Verhandlungen würden am 1. Oktober auf Schloß Röttgen fortgesetzt, auf Schloß Röttgen deshalb, weil ab 1. Oktober Sir Ivone Kirkpatrick der amtierende Vorsitzende der Hohen Kommission sein werde. Für den späteren Fortgang der Verhandlungen in Sachverständigen-Ausschüssen hätten sich sowohl der Bundeskanzler wie die Hohen Kommissare das Recht vorbehalten, jederzeit vermittelnd einzugreifen.



In Bonn brannte es lichterloh . . .
. . . zum Glück nur probeweise. Zwischen dem Ministerium für Wiederaufbau und der Kaserne des Bundesgrenzschutzes fand eine Vorführung statt, bei der dem Luftschutzsachbearbeiter der Bundesregierung, General a. D. Hampe, Offizieren des Grenzschutzes und den Referenten der zuständigen Ministerien neuartige Brandbekämpfungsmethoden und die Wirkungsweise der Löschmittel gezeigt wurden. Bild: Keystone

Deutsches Friedenswerk für Korea

Hilfsaktion nach Friedensschluß — Erklärung von Landesbischof Haug

Brackenheim, 24. September. (dpa) Der evangelische Landesbischof vom Württemberg, D. Haug, kündigte in Brackenheim eine deutsche Hilfsaktion für Korea an. Sobald es dort Frieden gebe, würden die Christen in Deutschland aufgerufen, das grenzenlose Elend in Korea lindern zu helfen. Die Vorbereitungen für dieses Friedenswerk seien bereits angelaufen.

Vorbesprechung in Kaesong

Ridgway fordert neuen Verhandlungsort

Tokio, 24. September. (AP) Alliierte und kommunistische Verbindungsoffiziere berieten am Montag im Kaesong eine Stunde lang über die Wiederaufnahme der Waffenstillstands-Besprechungen. Dabei erklärten die alliierten Offiziere, daß Kaesong als Verhandlungsort ungeeignet sei. In der Umgebung der Stadt operierten drei Partisanenverbände, die sich der Kontrolle beider Parteien entzögen. Dadurch sei die ständige Gefahr neuer Zwischenfälle gegeben.

Die Kommunisten gaben auf diesen Vorschlag keine direkte Antwort, sondern händigten den Amerikanern ein Memorandum aus, dessen Inhalt noch unbekannt ist. In einer Erklärung über Radio Peking hatten die kommunistischen Oberbefehlshaber jedoch vorher gefordert, daß alle Zwischenfälle der letzten Wochen noch geklärt werden müßten. Damit haben sie eine neue Streitfrage aufgeworfen, nachdem General Ridgway mitgeteilt hatte, daß er die Zwischenfälle als erledigt betrachte. Grundsätzlich beteuerten die Kommunisten allerdings, daß sie zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit seien.

Deutsche Wünsche für Georg VI.

Schlange-Schöningen im Buckingham-Palast

London, 24. September. (dpa) Der deutsche Geschäftsträger in London, Dr. Hans Schlange-Schöningen, hat sich am Montag in das offizielle Besucherbuch im Buckingham-Palast eingetragen, um dadurch — wie es auch für Diplomaten üblich ist — der deutschen Anteilnahme an der Erkrankung König Georgs Ausdruck zu verleihen. Der König hat dem ärztlichen Bulletin vom Montag morgen zufolge eine ruhige Nacht verbracht. Sein Befinden ist „den Umständen entsprechend weiterhin zufriedenstellend". Nach dem am Abend herausgegebenen Bulletin habe der König im Laufe des Tages wieder Kräfte gewonnen. Es ist von seinen fünf Leibärzten unterzeichnet.

Flüchtlingsrenten werden voll gezahlt

Düsseldorf, 24. September. (dpa) Der Flüchtlingsausschuß des Landtags beschloß am Montag in Düsseldorf, daß das Land die Invaliden- und sonstigen Renten für Flüchtlinge voll auszahlen soll. Das Land hatte in den vergangenen Monaten die früher für Flüchtlinge geleisteten Fürsorgebeträge von den inzwischen anerkannten Invaliden- und sonstigen Renten nach und nach einbehalten. Die Flüchtlingsorganisationen und der Landesflüchtlingsbeirat hatten gegen dieses Verfahren mehrfach Protest eingelegt.

Hilferuf der deutschen Forschung

Prof. Bayer fordert 200 Millionen — „Forschung ist die beste Sparkasse"

Köln, 24. September. (dpa) Sprecher der Wissenschaft und der Industrie richteten am Montag in Köln auf der Hauptversammlung der „Gesellschaft deutscher Chemiker" einen dringenden Appell an die Öffentlichkeit, die deutsche Forschung stärker als bisher zu unterstützen. Die wissenschaftliche Forschung sei für Westdeutschland einer der größten Aktivposten in der Außenpolitik und im Außenhandel. Deutschland habe eine große Intelligenzreserve, und es sei betrüblich, daß die notwendigen 200 Millionen Mark nicht aufzubringen seien, um die deutsche Forschung wieder konkurrenzfähig zu machen. Die Enteignung von Patenten und die freiwillige oder unfreiwillige Abwanderung deutscher Wissenschaftler hätten schwere Schäden für die deutsche Industrie mit sich gebracht.

Prof. Dr. Otto Bayer (Leverkusen) forderte, daß aus den Etats des Bundes und der Länder jährlich etwa 100 Millionen für die Forschung abgezweigt würden. Außerdem sei eine „Startfinanzierung" von rund 200 Millionen erforderlich. Prof. Bayer betonte, es sei zwecklos, Milliardenbeträge für die Aufrüstung auszuwerfen, wenn der Lebensstandard nicht durch die industrienahe Forschung und ihre Auswirkungen auf einer verteidigungswürdigen Höhe gehalten werde. Die westliche Welt sei sich jetzt wohl darüber klar, wie kurzsichtig es war, deutsche Forscher zu verstoßen, die heute für den hohen Stand der russischen Rüstung maßgebend mitverantwortlich seien. Prof. Bayer bezeichnete die Forschung als die beste Sparkasse. Was Deutschland heute an Forschungsbeihilfen erspare, müsse es in einigen Jahren hundertfach bezahlen, wenn es der deutschen Wissenschaft nicht mehr gelinge, dem deutschen Export den Weg zu ebnen. Ministerialrat Dr. Hinsch betonte, das Bundeswirtschaftsministerium strebe an, die auslaufenden Marshallplanmittel für die Forschung durch Haushaltmittel zu ersetzen. Er forderte die Betriebe auf, sich zu gemeinsamer Forschung zusammenzutun. Die chemische Industrie hat, wie auf der Hauptversammlung bekannt wurde, bereits einen Pflichtbeitrag zur Unterstützung der Forschung eingeführt. Der Stand der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland wurde damit umrissen, daß der „Forschungsindex" heute gegenüber 1938 etwa bei 65 bis 70 liege, während der Produktionsindex rund 130 betrage.

Berliner Senat fordert Beweise

Ostberlin soll Straßensperren aufheben und politische Gefangene freilassen

Berlin, 24. September. (dpa) Der Berliner Senat hat am Montag eine Antwort an den Ostberliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert beschlossen, der am Samstag erneut Wahlen in ganz Berlin abgelehnt hatte. In der Antwort heißt es, der Ostmagistrat möge beweisen, daß er freie Wahlen zulassen wolle, indem er schon jetzt alle die Berliner freigebe, die unter „Anwendung unerhörter Bestimmungen aus politischen Gründen zu Strafen bis zu 25 Jahren verurteilt worden sind". Ferner möge er durch Aufhebung der Straßensperren zu erkennen geben, daß ihm an einer Einheit Berlins wirklich gelegen sei.

Der Berliner Senat versichert in seinem Schreiben an Ebert, daß er stets bereit sei, seine Vollmachten in die Hände eines für ganz Berlin einheitlich gewählten Parlaments zurückzugeben. Abschließend heißt es, der von Grotewohl gemachte Vorschlag für gesamtdeutsche Wahlen hätte bessere Aussichten auf Verwirklichung, „wenn Sie hier in Berlin, wo alle Voraussetzungen für eine sofortige einheitliche Wahl tatsächlich gegeben sind, zeigen würden, daß Sie bereit sind, die von Ihnen widerrechtlich in Anspruch genommene Macht an die legale Volksvertretung zurückzugeben".

Adenauer-Rede im Wortlaut

Zum erstenmal in der Ostberliner Presse

Berlin, 24. September. (dpa) Die sowjetisch-lizenzierten Ostberliner Zeitungen veröffentlichten am Montag die Rundfunkansprache des Bundeskanzlers Dr. Adenauer vom vergangenen Dienstag im Wortlaut. Der Bundeskanzler hatte sich darin mit den Vorschlägen Grotewohls und dem Volkskammer-Appell zu gesamtdeutschen Wahlen auseinandergesetzt. Zum erstenmal brachten damit sowjetisch-lizenzierte Zeitungen eine Adenauer-Rede im Wortlaut. Die Blätter fügen ausführliche Kommentare hinzu, in denen sie sich darüber beschwerten, daß der Bundeskanzler dem Aufruf Grotewohls so wenig Beachtung geschenkt habe.

Volkspolizei schießt wahllos

Berlin, 24. September. (AP) In den späten Abendstunden gab die Volkspolizei an der Sektorengrenze im Bezirk Wedding etwa sechs Schüsse auf eine Gruppe von Westberlinern ab, die sich zu Diskussionen in den Ostsektor begeben hatten. Ein unbeteiligter Fußgänger erhielt einen Beinschuß.

Enteignung in der Sowjetzone

„Treuhänder" für westdeutsche Grundbesitzer

Berlin, 24. Sept. (AP) Die örtlichen Gemeinde- und Stadtverwaltungen des Landes Sachsen erlassen jetzt auf Grund einer Anweisung des sächsischen Innenministeriums Verordnungen, durch die der Grundbesitz von nach Westdeutschland geflohenen Personen enteignet wird. Die zuständigen Verwaltungen sollen eine „treuhänderische Verwaltung" auch des Grundbesitzes übernehmen, der Bewohnern Westdeutschlands gehört. Falls eine Überprüfung der in „Treuhandschaft" übernommenen Grundstücke deren „ordnungsmäßige Verwaltung nach den bestehenden Gesetzen" ergebe, soll die „Treuhandschaft" wieder aufgehoben werden. Mietzahlungen dürfen nicht mehr an die westdeutschen Besitzer, sondern müssen auf besonders einzurichtenden Konten der sowjetzonalen Notenbank geleistet werden.

De Gasperi bei Truman

Italien fordert Revision des Friedensvertrages

Washington, 24. September. (AD/dpa) Der italienische Ministerpräsident de Gasperi traf am Montag zu einem dreitägigen Besuch in Washington ein. Er wurde am Bahnhof von Präsident Truman und seiner Tochter Margaret sowie führenden Regierungsmitgliedern, darunter Außenminister Acheson, begrüßt.

Wenige Stunden nach seiner Ankunft sprach der italienische Ministerpräsident in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des amerikanischen Kongresses. Er bekräftigte den Wunsch Italiens nach Rückgabe Triests, wie sie von den drei Westmächten 1949 empfohlen worden war, und begrüßte die Haltung, die mehrere Mitglieder des USA-Kongresses zur Unterstützung der italienischen Revisionsforderungen eingenommen haben. Diese Kongreßmitglieder hätten anerkannt, daß „ein wirkliches Bündnis nicht ohne Gleichberechtigung und volle Anerkennung der Unabhängigkeit, Souveränität und Würde einer Nation bestehen kann". Der Ministerpräsident schlug vor, daß die Atlantikpaktorganisation verstärkte Lieferungsaufträge an Italien vergeben solle, damit die Arbeitslosigkeit in Italien gesenkt wird; ferner sollen die USA die Einwanderung von Italienern erleichtern.

„Ungeheuerliche Provokationen"

Tito beschuldigt die Sowjets

Belgrad, 24. Sept. (dpa) Der jugoslawische Staatschef Tito behauptete am Montag, daß die Sowjets „ungeheuerliche Provokationen" gegen Jugoslawien planen. Tito sprach auf einer Kundgebung in Titovo Uzice (Westserbien). „Die Drohungen der Sowjets werden immer beredter", sagte er: „Sie sind von täglichen Grenzzwischenfällen begleitet, die jetzt einen Massencharakter annehmen. Sie bereiten weitere und sogar ungeheuerliche Provokationen vor. Wir wissen zum Beispiel, daß in Ungarn Bombenflugzeuge mit jugoslawischem Hoheitszeichen versehen werden, um uns auf irgendeine Weise in Schwierigkeiten zu bringen. Wir werden jedoch wachsam sein und nicht zögern, diese Dinge öffentlich bloßzustellen."

Schwellen lagen auf den Schienen

Kopenhagen, 24. September. (dpa) Die Reisenden eines dänischen Schnelltriebwagens schwebten in der Nacht zum Montag, ohne es zu wissen, in schwerer Gefahr. Auf der Strecke entdeckte der Führer des Triebwagens im Lichtkegel zwei über die Schienen gelegte Schwellen. Er konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr, weil beim Zusammenstoß nichts geschah, weiter.

Sowjetische Wasserstoffbombe?

Für Sommer 1952 angekündigt — Das Geheimnis des Prof. Pontecorvo

London, 24. September. (dpa) In der Sowjetunion werde im Juli 1952 zum ersten Male eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht werden, behauptet Kenneth de Courcy in der Oktobernummer der Zeitschrift „Intelligence Digest".

Kenneth de Courcy hatte im Januar 1949 vorausgesagt, daß im Sommer des gleichen Jahres in der Sowjetunion die ersten Atombombenversuche unternommen würden. Im September 1949 gab Truman bekannt, er habe untrügliche Beweise dafür, daß eine atomare Explosion in der Sowjetunion erfolgt sei. Jetzt will Kenneth de Courcy von „hochgestellten Persönlichkeiten aus Ländern des sowjetischen Machtbereichs", die insgeheim Gegner des Sowjetsystems seien, erfahren haben, daß eine sowjetische Wasserstoffbombe mit Hilfe einer Atombombe zur Detonation gebracht werden solle. Diese Methode sei von dem im vergangenen Jahr aus Großbritannien geflohenen Atomforscher Prof. Bruno Pontecorvo entwickelt worden, der sich vermutlich jetzt in der Sowjetunion aufhalte.

60 Mill. für Raketen-Versuchsstation

Peenemünde, 24. September. (IWE) Auf Anweisung der sowjetischen Kontrollkommission werden gegenwärtig die Abschußbasen der ehemaligen Raketenversuchsstation Peenemünde wieder instand gesetzt. Die auf mehr als 60 Millionen Mark bezifferten Kosten muß die Sowjetzonenregierung tragen. Das Gelände der ehemaligen Raketenversuchsstation wurde bereits vor längerer Zeit hermetisch von der Außenwelt abgeriegelt und wird durch Kommandos der Volkspolizei und der Sowjetarmee ständig bewacht. Die in Peenemünde beschäftigten Arbeiter dürfen seitdem auch das Gelände der Versuchsstation nicht mehr verlassen.

Gleichberechtigung unabdingbar

Ein Aufruf des Verbandes deutscher Soldaten

Bonn, 24. Sept. (Eigenbericht) „Wir lehnen jeden Radikalismus ab", heißt es in einem Aufruf, den der Verband deutscher Soldaten am Montag in Bonn veröffentlichte und der durch Plakatanschlag allen ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht bekanntgemacht werden soll. In dem von dem Verbandspräsidenten, Generaloberst a. D. Friessner, unterzeichneten Aufruf werden jedoch die deutsche Gleichberechtigung in jeder Hinsicht und die Freilassung der noch zu Unrecht in Haft gehaltenen deutschen Soldaten als unabdingbare Voraussetzungen für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas bezeichnet. In diesem Sinne hatte Friessner auch am Sonntag in Dortmund vor etwa 3000 ehemaligen Soldaten gesprochen.

Der Aufruf wiederholt die bekannten Grundsätze des Verbandes, unabhängig, überparteilich und überkonfessionell am Wiederaufbau Deutschlands und an der Erhaltung des Friedens mitarbeiten zu wollen. Weiter wird ein deutscher Staat gefordert, der „auf dem sicheren Fundament von Wahrheit, Freiheit und Recht" gegründet sei und auch die gegenwärtig von der Bundesrepublik abgetrennten deutschen Lande umfasse. Abschließend wird in dem Aufruf betont, daß der Verband für die Wiederherstellung der Rechte der Berufssoldaten, ihrer Witwen und Waisen, für die Versorgung der Kriegsversehrten und für die Eingliederung der Heimkehrer in den Wirtschaftsprozeß eintreten will.

Kaiserin Soraja in die Schweiz

Familie des Schah verläßt Teheran — Neue Drohungen Mussadiqs

Teheran, 24. September. (AP) Offensichtlich wegen der Zuspitzung der allgemeinen Lage in Persien verläßt die kaiserliche Familie jetzt Teheran. Die Gemahlin des Schahs, Kaiserin Soraja, fliegt am Dienstag — „zur Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit", wie es heißt — in die Schweiz. Sie wird von der elfjährigen Tochter des Schahs aus dessen erster Ehe begleitet, die in der Schweiz in ein Internat kommen soll. Die Schwester des Kaisers ist mit ihrem Manne und ihrem Sohne bereits am Samstag aus Teheran abgereist, ebenfalls um sich in der Schweiz einer Kur zu unterziehen. Amtlich wurde dementiert, daß diese Reise politische Hintergründe hätten.

Ministerpräsident Mussadiq hat am Montag das dritte Ultimatum gegen Großbritannien erlassen, von dem man annimmt, daß es diesmal wirklich durchgeführt wird. Binnen zehn Tagen müssen sich jetzt die letzten 300 britischen Fachleute in Abadan entscheiden, ob sie in die Dienste Persiens treten oder das Land verlassen wollen. Sie wurden bereits gezwungen, die werkseigenen Wohnungen der Anglo-Iranian zu räumen. Sie dürfen auch nicht mehr in den Geschäften der Olgesellschaft einkaufen oder in den Gaststätten verkehren. Der Wagenpark der Anglo-Iranian wurde beschlagnahmt. Ein Sprecher der britischen Botschaft erklärte hierzu, die Engländer könnten unmöglich in Abadan bleiben, wenn ihnen die Versorgung durch die Olgesellschaft abgeschnitten werden.

In Teheran wurden am Montag drei sowjetische Staatsbürger wegen Spionage von einem Militärgericht in geheimem Verfahren zum Tode verurteilt. Vier andere Russen erhielten wegen des gleichen Vergehens hohe Freiheitsstrafen.

KURZ UND BUNDIG

Mit dem 1. Oktober übernimmt der Bundesgrenzschutz die Paßkontrolle an den Grenzübergängen des Bundesgebietes mit Ausnahme der Länder Bayern, Hamburg und Bremen. Bisher wurde der Kontrolldienst überall von Organen der Länder ausgeübt.

Das Bundesinnenministerium wies darauf hin, daß die Abschlußfrist für Wiedergutmachungsanträge für die im Bundesgebiet wohnenden Wiedergutmachungsberechtigten des öffentlichen Dienstes am 30. September abläuft.

Bei einem Treffen ehemaliger Angehöriger der Artillerie-Beobachtungsabteilungen in Lemgo konnten fast 70 Vermißtenschicksale aufgeklärt werden.

Von seinen Arbeitskollegen herzlich gefeiert wurde bei seiner Rückkehr nach Sontra der Bergmann Brandi, der als erster Deutscher das Bundesverdienstkreuz erhielt.

Der Leiter des Amerika-Referats im tschechoslowakischen Handelsministerium, Maximilian Lom, ist in das USA-Besatzungsgebiet der Bundesrepublik geflohen. Er steht unter amerikanischem Schutz. Mit ihm kamen seine Frau und seine vierjährige Tochter.

Das ägyptische Kabinett des Ministerpräsidenten Nahas Pascha ist am Montag durch königliches Dekret umgebildet worden. Der Ministerpräsident wünschte die Umbildung, um innerpolitischen Krisen besser begegnen zu können.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Nach Berlin!

la - Wer Berlin hat, hat Deutschland. Auf diesem Grundsatz basierte die Strategie der Sowjets gegen Ende des zweiten Weltkrieges. Als sie daher, während die westalliierten Armeen verhielten, in die Reichshauptstadt einmarschierten, hatten sie zwei Siege auf einmal errungen: Einen über den deutschen Gegner und einen über die eigenen Verbündeten. Im westlichen Lager macht man sich heute noch die heftigsten Vorwürfe, die Gefahr damals nicht erkannt und dem Kreml diesen Anfangserfolg ermöglicht zu haben. Daß Stalin Berlin heute trotzdem nicht „hat", ist neben der — späten — Einsicht der Westmächte vor allem der festen Haltung der Berliner zu verdanken, die jedem Druck ebenso wie jeder Verlockung widerstanden. Der Kreml jedenfalls hat nichts unversucht gelassen, seinem militärischen Erfolg einen politischen hinzuzufügen. Dazu gehört auch daß er den Ruf Berlins als Reichshauptstadt für seine Zwecke auszunutzen suchte. Als die Sowjetzone zum „Staat" erhoben wurde, gab es keinen Augenblick einen Zweifel darüber, daß die Hauptstadt Berlin sein würde. Es störte die Sowjets nicht, daß sie nur einen Teil der Stadt kontrollieren konnten. Sie stießen sich auch nicht daran, daß jenseits der Sektorengrenze westliche Soldaten patrouillierten.

Wenn Grotewohl heute Westdeutschland mit seinen Vorschlägen für die angebliche deutsche Einheit bombardiert, so tut er das von Berlin aus. Das gleiche gilt für die sogenannte Volkskammer, deren Stimme ...nfalls von der deutschen Hauptstadt ausgeht, während Bundeskanzler und Bundestag „nur" aus Bonn sprechen. Diese können zweifellos das Plus für sich in Anspruch nehmen, daß sie trotzdem vom weitaus überwiegenden Teil des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Zonengrenze lieber gehört werden. Dennoch sollten wir uns mit dieser Tatsache nicht begnügen. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn Bundesminister Jakob Kaiser den Entschluß gefaßt hat, mit seinem gesamtdeutschen Ministerium in die Hauptstadt Deutschlands überzusiedeln und Berlin zum Schwerpunkt seiner Arbeit zu machen. Man mag einwenden, daß es sich dabei eher um einen optischen als einen politischen Vorgang handele. Tatsache bleibt aber, daß diese Geste — je weiter östlich in unserem Vaterlande um so mehr — „gesehen" und gewertet wird. Dieses „Östlich" ist nicht nur geographisch gemeint, denn es bezieht alle diejenigen mit ein die als Vertriebene oder Geflüchtete heute im Westen wohnen.

Die deutsche Politik ist — wenigstens scheinbar — in ein gewisses Dilemma geraten. Sie muß von der Tatsache ausgehen, daß ein isoliertes Deutschland praktisch nicht lebensfähig ist und daß unser einziges Heil daher in einer Verschmelzung Europas oder fürs erste wenigstens in einem Anschluß an die freien Nationen des Westens liegt — eine Politik, wie sie die Bndesregierung bis heute trotz aller Rückschläge mit bemerkenswertem Erfolg getrieben hat. Sie wird diese Linie weiter verfolgen müssen, weil es einen anderen Weg nicht gibt. Das wird vom größten Teil unseres Volkes eingesehen. Dennoch beschleicht manchen die bange Frage, ob wir uns nicht auf einer Eisscholle befinden, die sich, je mehr sie sich dem Westen nähert, um so mehr von unseren Brüdern in Mitteldeutschland und von den verlorenen Gebieten im Osten entfernt. Eine solche Sorge hat nichts mit den Schumacherschen Verdächtigungen der bisherigen deutschen Außenpolitik gemein. Sie wird vielmehr auch von solchen Kreisen geteilt, die diese Politik der Verständigung rückhaltlos bejahen. Werden nicht eines Tages die Umstände stärker sein als wir, so fragt man sich? Wird man im Westen das nötige Verständnis aufbringen für unsere Sehnsucht nach Wiedervereinigung? Oder ist man dort nicht im Gegenteil interessiert an einer ständigen Spaltung, da die Kontrolle über einen Teil Deutschlands leichter ist als über das ganze? Es ist gewissermaßen eine neue Spielart des Ost-West-Konfliktes, in die viele Deutsche hier zu geraten drohen.

Um so wichtiger ist es, daß wir uns der einzigen Klammer bedienen, die uns geblieben ist: Berlin. Diejenigen, die an der Aufrichtigkeit des Westens zweifeln, mögen sich dabei vor Augen halten, daß wir diese Klammer nicht hätten, wenn nicht die Westmächte in Berlin ihre Stellung behauptet hätten. Freilich muß man sich auch bei den westlichen Nationen darüber klarwerden, daß Deutschland nur dann mit ungeteiltem Herzen in ihrem Lager stehen kann, wenn es wirklich ungeteilt ist.

Der britisch-ägyptische Streit

Feindschaft am Suezkanal

Es ist schwierig, die Erlaubnis zum Betreten der Suezkanalzone zu erhalten. Das Permit der ägyptischen Regierung muß noch vom Chef der Polizei, von einer verantwortlichen Persönlichkeit des Militärs und schließlich dem Intelligence Service gegengezeichnet werden. Eine ausgezeichnete Asphaltstraße führt von Kairo nach Suez. Irgendwo treffen wir auf ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die heute als zivile Arbeiter beim „Tommy" beschäftigt sind. Von britischen Truppen ist wenig zu sehen. Hin und wieder ein paar englische Schilder, in der Ferne die Umrisse von Kasernen und unter staubigen Palmen ein Bungalow, vor dem der Union Jack weht: eine britische Militärstation. In der Nähe von Port Suez nimmt der Betrieb zu. Überall wird gebaut, die Briten wollen ihre Stützpunkte vergrößern. Port Suez, das 50 000 farbige Arbeiter beherbergt, die alle von der Kanalbaugesellschaft leben, ist das Ende des Kanals, der Europa mit Asien, Ostafrika und Australien verbindet.

Um diesen schmalen Wasserstreifen, der sich zwischen Wüstensand dahinschlängelt und den nur an besonderen Ausweichstellen zwei Schiffe gleichzeitig passieren können, zanken sich heute die Ägypter und Briten. Obwohl der zwischen Großbritannien und Ägypten im Jahre 1936 abgeschlossene Vertrag, der eine teilweise britische Besetzung der Suezkanalzone vorsieht, erst in fünf Jahren abläuft, fordern die Ägypter schon heute kategorisch den Abzug der englischen Soldaten. „Wir haben nicht eher unsere volle Souveränität erlangt, als bis der letzte Brite ägyptischen Boden verlassen hat", ist die öffentliche Meinung in Kairo. Ministerpräsident Nahas Pascha stellte Großbritannien kürzlich ein „Ultimatum": sein Land werde die Verhandlungen über eine Revision des britisch-ägyptischen Vertrages abbrechen, wenn Großbritannien nicht bis Mitte September neue und konstruktive Vorschläge mache. Sollte London keine solchen Vorschläge bringen, werde Ägypten formell das Ende der Verhandlungen bekanntgeben und den Vertrag kündigen.

Das sind starke Worte an die Adresse des britischen Löwen, der vorher in der Gestalt des Außenministers Morrison eine persönliche Botschaft an Nahas Pascha gerichtet hatte. Sie beleuchten einmal mehr, wie schwierig das Verhältnis Großbritanniens zu jenen Gebieten wurde, über die es noch vor kurzem eine praktisch unumschränkte Herrschaft ausübte. Das Ultimatum zeigt aber auch die Selbstsicherheit der arabischen Staaten, die sich, wie hier Ägypten und fast zu gleicher Zeit Persien, auch durch Winke aus Washington nicht einschüchtern lassen.

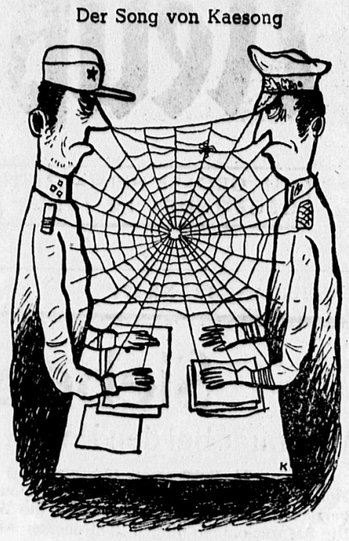
In Kairo ist man der Ansicht, Großbritannien nutze die internationale Lage aus, um die Besetzung der Suezkanalzone zu rechtfertigen. Die antibritische Stimmung ist in den letzten Wochen noch gestiegen. Trotz der Verurteilung durch den Sicherheitsrat der UNO will Ägypten, unterstützt von den sieben Staaten der Arabischen Liga, die Blockade des Suezkanals aufrechterhalten, um zu verhindern, daß persisches und saudiarabisches Öl nach Israel gelangt. Mit der Einschränkung des Schiffsverkehrs im Suezkanal, der die britischen Tanker nun zwingt, den langen und kostspieligen Weg über das Kap der Guten Hoffnung zu nehmen, holte Ägypten weniger zu einem Schlag gegen Israel als gegen Großbritannien aus. Gleichzeitig bewies es seine Solidarität mit der iranischen Regierung; denn die Ägypter wissen natürlich, daß das in Haifa hergestellte Benzin in andere Tanks als die der israelischen Armee fließt. Aber die wissen auch, daß die Raffinerien von Haifa, die das ausschließliche Eigentum der „Anglo-Iranian Oil-Company" sind, seit dem Persienkonflikt und dem damit verbundenen Ausfall der Raffinerien von Abadan für Großbritannien erhöhte Bedeutung erlangt haben.

Ein weiteres Streitobjekt zwischen Ägypten und Großbritannien bildet der Sudan. Die Briten sind wohl gewillt, die Befugnisse der Ägypter in der Verwaltung des Sudans zu erweitern, der bislang, obwohl ein britisch-ägyptisches Kondominium, praktisch von den Engländern allein regiert wurde. Der britische Vorschlag, dem Sudan die Selbständigkeit zu geben, wurde in Kairo dagegen keineswegs freudig begrüßt. Die Ägypter fürchten nichts mehr, als einen unabhängigen Sudan, da dann die Wasserzufuhr des Niles, die jetzt durch einen britischen Vertrag garantiert ist, in Frage gestellt wäre. Ohne die Wasserzufuhr des Niles würde die ägyptische Landwirtschaft ruiniert sein. Kairo fordert daher den Anschluß des Sudans, der rassisch und kulturell zu Ägypten gehöre. Chr. R.

Rassenklage gegen Gandhis Sohn

Durban, 24. Sept (AP) Der wegen Vergehens gegen die südafrikanischen Verordnungen über die Rassentrennung angeklagte Sohn Gandhis, Manilal, will es ablehnen, eine Geldstrafe zu bezahlen, falls er verurteilt werden sollte. Er wolle seine Gefängnisstrafe absitzen und anschließend sein Programm gegen die Bestimmungen in der Rassenfrage fortsetzen. Sein Kampf gelte der Regierung und nicht der europäischen Bevölkerung.

Der Song von Kaesong



Die Fäden sind wiederaufgenommen

In Hessen wird wieder gearbeitet

Erfolglose kommunistische Störversuche / Fortsetzung der Limburger Gespräche?

Frankfurt, 4. September. (dpa) In allen Betrieben der hessischen Metallindustrie, in denen teilweise seit vier Wochen gestreikt worden war, wird seit Montagfrüh wieder voll gearbeitet. Von kommunistischer Seite wurde zwar versucht, hie und da den Streik noch einmal neu zu entfachen. Die Versuche blieben jedoch erfolglos. Die Arbeit wurde überall ohne Zwischenfälle wiederaufgenommen.

Der Leiter des wirtschafts-wissenschaftlichen Instituts des DGB, Dr. Agartz, erklärte am Sonntag in Köln im Zusammenhang mit dem hessischen Metallarbeiterstreik, daß die trotz der Streikbeilegung zurückbleibenden Differenzen die Fortsetzung der sogenannten Limburger Gespräche zwischen dem DGB und den Arbeitgeberverbänden, die wegen des Streiks abgebrochen wurden, nicht verhindern sollten. Er nehme an, daß sich die Sozialpartner dabei zunächst über das den Gesprächen zugrunde liegende Zahlenmaterial einigen könnten. Er kündigte jedoch an, daß die Gewerkschaften „sich der ihnen zustehenden Mittel" bedienen würden, um die Erfüllung ihrer Forderungen durchzusetzen. Als solche nannte er u. a. die Investitionslenkung, die Beseitigung des Finanzföderalismus und die Ausdehnung des Mitbestimmungsrechts.

Einzelhandel skeptisch

Eine Stellungnahme zum Mittelstandsblock

Köln, 24. Sept. (dpa) Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat am Montag durch den Mund ihres Geschäftsführers Effer Stellung zu dem von Landwirtschaft, Handwerk und Haus- und Grundbesitz gebildeten Mittelstandsblock genommen. Es scheine, so erklärt Effer u. a., daß die Vorstellung von der Durchschlagskraft des Mittelstandsblocks stärker sei als die Bereitschaft zu kühlen und nüchternen Überlegungen über die Aussichten einer derartigen Koalition. Die Initiative zur Bildung des Mittelstandsblocks sei hauptsächlich von der Landwirtschaft ausgegangen.

Wenn der Einzelhandel seine Haltung zu einem Mittelstandsblock überprüfe, so fährt Effer fort, müßte zunächst das Verhältnis zur Landwirtschaft in entscheidenden Dingen wie der Genossenschaftsfrage, der Preispolitik und wichtigster Kernfragen der Agrarpolitik geklärt werden. Der Einzelhandel habe darüber hinaus die Reaktion seines natürlichen Partners, nämlich der Verbraucherschaft, zu berücksichtigen. Eine Blockbildung zwischen Handwerk und Einzelhandel bezeichnet er außerdem als überflüssig, weil die Zusammenarbeit ihrer Spitzenverbände positiv sei und heute schon zu praktischen Ergebnissen geführt habe.

Dr. Seelos nicht mehr MdB.

Bonn, 24. September. (Eigenbericht) Der Fraktionsvorsitzende der Bayernpartei im Bundestag, Staatsrat Dr. Seelos, hat dem Präsidenten des Bundestags mitgeteilt, **daß er auf sein Mandat als Bundestagsabgeordneter verzichte**, weil er sich von dem aktiven politischen Leben zurückziehen wolle. In Bonn wird jedoch angenommen, daß Dr. Seelos in den Dienst des Auswärtigen Amtes treten wird, weil er aus dem alten Auswärtigen Amt hervorgegangen sei. Sein Mandatsverzicht wird weiter in Verbindung gebracht mit dem Scheitern der von ihm angeregten Arbeitsgemeinschaft zwischen CSU und Bayernpartei. Außerdem soll sich Dr. Seelos seit geraumer Zeit in einem scharfen Gegensatz zu dem Landesvorsitzenden seiner Partei, Dr. Baumgartner, befinden.

Umstrittene Polizeiverordnung

Minden, 24. September. (dpa) Das Amtsgericht Minden hatte einen Kommunisten freigesprochen, der Plakate für die verbotene Volksbefragung geklebt hatte. In der Urteilsbegründung hatte es u. a. erklärt, eine Volksbefragung, die dem Frieden dienen wolle, könne nicht verfassungswidrig sein und bedrohe auch nicht ohne weiteres die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Der Verordnung des Innenministers von Nordrhein-Westfalen, durch die die Volksbefragung verboten wurde, hätten demnach die Voraussetzungen gefehlt. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage hat darauf die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht in Hamm Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Fünfzehnjähriger Mörder

Lüneburg, 24. September. (AP) Vor dem Untersuchungsrichter in Lüneburg gestand ein 15jähriger Junge, eine 46jährige Frau ermordet zu haben. Er lockte die Frau, um sie zu vergewaltigen, in das Geschäft seines Vaters. Da sie sich jedoch energisch zur Wehr setzte, erschlug er sie mit einem Hammer, durchschnitt ihr mit einem Messer die Kehle und brachte ihr mit einem Schraubenzieher mehrere Stiche bei. Danach versuchte er, sich zu erhängen. Als der Strick jedoch riß, legte er sich ins Bett, wo ihn die Polizei verhaftete.

SPIEGEL DES WESTENS

Köln. Zu einer **Einbrecherjagd über die Dächer** kam es am Montag, als die Kriminalpolizei einen verdächtigen jungen Mann in seiner Mansardenwohnung festnehmen wollte. Der Gesuchte floh durch das Fenster. Mehrere Schüsse auf den Flüchtenden verfehlten ihr Ziel. In einem Nachbarhaus wurde der Verfolgte gestellt. In seiner Mansarde fand man eine größere Menge Diebesgut.

Wuppertal. Den Bau von 2140 Wohnräumen ermöglichte die „Wohnungsbauhilfe Wuppertal" durch Aufbaudarlehn während ihres zweijährigen Bestehens. 225 000 DM sollen jetzt fast ausschließlich für das Entbunkerungsprogramm verwendet werden. Die Wohnungsbauhilfe Wuppertal schöpft ihre Mittel hauptsächlich aus Spenden und Sparbeträgen der Bevölkerung und der Betriebe sowie aus Wohnungsbaulotterien.

Düsseldorf. Viel große Weiten werden nach den bisherigen Berichten bei der Verkaufs- und Modewoche verlangt. Im übrigen disponiere der Textileinzelhandel vorsichtig.

Düsseldorf. Ein vollbesetzter Omnibus wurde bei Ratingen von einem von Hösel kommenden Personenzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Personen wurden nicht verletzt. Das Unglück geschah dadurch, daß die Bremsen versagten und der Fahrer den Omnibus gegen einen Baum fahren wollte, um ihn zum Stehen zu bringen. Dabei durchfuhr der Wagen die Schranke, wo gerade der Zug herannahte.

Düsseldorf. Größeren Bierdurst hatte das Industriegebiet im vergangenen Jahr, denn die rheinisch-westfälischen Brauereien schätzen den Bierausstoß des im September endenden Braujahres auf 5,4 (im Vorjahr 3,17) Millionen Hektoliter.

Duisburg. Der Ministerpräsident von Neufundland weilt zur Zeit im Ruhrgebiet, um Verbindungen mit westdeutschen Industriefirmen aufzunehmen. Während eines Aufenthaltes in Duisburg besuchte er u. a. die Demag, den Stahlbau Rheinhausen und die Rheinischen Röhrenwerke.

Essen. Unterirdische Führung der Straßenbahn sei in Städten über 500 000 Einwohner notwendig, wurde von Verkehrsfachleuten auf der internationalen Essener Verkehrstagung erklärt. Im übrigen seien die Straßenbahnen als Hauptträger des Massenverkehrs in Großstädten unentbehrlich.

Essen. Über 6000 Tote bei Verkehrsunfällen wurden im Bundesgebiet im vergangenen Jahr gezählt, erklärte der Vorsitzende der Landesverkehrswacht auf der internationalen Verkehrstagung „Schiene und Straße". Der volkswirtschaftliche Schaden von Verkehrsunfällen belaufe sich auf jährlich mindestens 300 Millionen Mark.

Essen. Eine McCloy-Spende von 56 000 DM wurde der Christlichen Arbeiterjugend als Beitrag für die Fertigstellung des Jungarbeiterheimes überreicht. Der amerikanische Konsul in Düsseldorf, Robert Chalker, betonte die Notwendigkeit und Bereitschaft, alles nur Mögliche zu tun, um heimatlosen jungen Menschen ein Heim zu geben. Das Heim, das kurz vor der Vollendung steht, wird etwa 50 heimatvertriebene Jungarbeiter aufnehmen.

Essen. 271 000 Besucher hatte „Schiene und Straße", die nordrhein-westfälische Landesverkehrsausstellung, darunter zahlreiche Verkehrsfachleute aus den westeuropäischen Ländern, Skandinavien, Griechenland, der Türkei, Ägypten, Indien, Australien und den Vereinigten Staaten. Es wurden zahlreiche geschäftliche Beziehungen aufgenommen und zu einem großen Teil auch Aufträge erteilt, über deren Höhe jedoch noch keine Angaben vorliegen.

Wesel. Der Fischdampfer „Wesel", den die Deutsche Hochseefischerei AG „Nordsee" am Wochenende in Dienst stellte, befindet sich bereits auf seiner ersten Fangreise. Die offizielle Übergabe erfolgte in Gegenwart des Weseler Bürgermeisters und Stadtdirektors. Fische von der ersten Fangreise sollen den Bewohnern der Patenstadt zum Verkauf angeboten werden.

Münster. 9,3 Millionen DM für Bauzwecke hat die Westfälische Landesbausparkasse in Münster ausgeschüttet. Damit erhöht sich der von dieser Kasse in diesem Jahr zugeteilte Baugeldbetrag auf 31,7 Millionen DM.

Detmold. Die Männer kniffen, als die Volkshochschule Detmold auch eine Vortragsreihe „Männer kochen" einrichtete. Nicht ein einziger Junggeselle oder Strohwitwer hat sich gemeldet.

Herford. Ein dummes Gesicht machten bestimmt zwei Häftlinge des Amtsgerichtsgefängnisses. Sie hatten versucht auszubrechen und sperrten den Wachtmeister, der morgens ihre Zellen aufschloß, ein. Dann konnten sie aber den Schlüssel zur Außentür in seinem Dienstzimmer nicht finden, worauf sie, da das Tor auch gewaltsamen Öffnungsversuchen widerstand, zurückkehrten und den Wachtmeister baten, sie wieder einzusperren.

Hamburg. Der Hauptgewinn von 100 000 DM fiel am Schlußtag der Ziehungen der 1. Klasse der 7. Nordwestdeutschen Klassenlotterie am Montag auf das Los Nr. 108 865. Die Lose Nr. 35 038 und 8820 erzielten Gewinne von je 15 000 DM. (Ohne Gewähr.)

24 000 DM gibt es in Bayern

Die Toto-Quoten vom 23. September

Bayern: Normalwette: I. Rang: vier Gewinner je 24 417 DM; II. Rang: 48 Gewinner je 2441 DM; III. Rang: 558 Gewinner je 175 DM. — Zusatzwette: I. Rang: sechs Gewinner je 3074 DM; II. Rang: 181 Gewinner je 102 DM. — Internationale Zehn: I. Rang: drei Gewinner je 3122 DM; II. Rang: 73 Gewinner je 128,30 DM; III. Rang: 847 Gewinner je 11,10 DM. (Gesamt-Umsatz: 740 650 DM.)

Nord: I. Rang: 22 Gewinner je 17 464 DM; II. Rang: 444 Gewinner je 865 DM; III. Rang: 5034 Gewinner je 76 DM. (Gesamtumsatz: 2 305 139,50 DM.)

West/Süd: Zwölferwette: I. Rang: 23 Gewinner je 21 335,80 DM; II. Rang: 490 Gewinner je 1080 DM; III. Rang: 7435 Gewinner je 65,60 DM. — Zehnerwette: I. Rang: 34 Gewinner je 7479,20 DM; II. Rang: 1001 Gewinner je 253,90 DM; III. Rang: 11 153 Gewinner je 22,60 DM. (Gesamtumsatz: 4 470 110 DM.) — (Ohne Gewähr)

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz vom Vortage 348 —2, Rheinfelden 212 —2, Breisach 158 —4, Straßburg 223 —2, Maxau 383 —5, Mannheim 230 —6, Worms 152 —3, Mainz 223 —8, Bingen 146 —5, Kaub 157 —4, Koblenz 162 —9, Andernach 183 —6, Bonn 128 +—0, Köln 125 —2, Düsseldorf 245 —2, Duisburg 295 —4, Ruhrort 324 —2, Wesel 296 —8, Rees 171 —7, Emmerich 237 —4.

Den Regenschirm mitnehmen

Milde Meeresluftmassen bestimmen das Wetter. Zu stärkerer Bewölkung und zu Niederschlägen kommt es in Westdeutschland durch eine Störung. Vorhersage für Dienstag: Zeitweise Regen, später auch Schauern, Temperaturen tags zwischen 15 bis 18 Grad, nachts um 10 Grad.

Zweimal Christopher Fry

Geteilte Aufnahme in Berlin

Die quellengeschichtlich hochbetagte Witwe von Ephesus, hier Dynamene geheißen, stand Pate zu dem Einakter „Ein Phönix zuviel" von Christopher Fry, dessen deutsche Erstaufführung (zusammen mit dem anderen, noch ausgedehnteren Einakter „Schlaf der Gefangenen) ein Beitrag des Schloßparktheaters zu den Berliner Festwochen war. Wieder bezaubert in dem Spiel der begehrenswert schönen Witwe und ihrer mannsgierigen Dienerin mit dem durch sein einfaches Dasein wirkenden Wachsoldaten, der die Trauernde in das Reich der Liebe zurückführt, die sich übersteigernde Fülle der vielwendigen, bilderreichen Wortspiele mit ihrem charmanten, spöttischen, mitunter frivolen Neben- und Hintersinn. Diese ältere Komödie Frys ist unnachahmliches, poetisches Kunsthandwerk, von Hans Feist aus gleichem Geist auf deutsch nachgeformt. Boleslaw Barlog brachte das rhythmische Wortterzett mit Edith und Siegmar Schneider und Eva Bubat zu vollem Klingen.

Von dem „Schlaf der Gefangenen" ging dagegen, vielleicht durch Schuld der mehr auf äußere Belebung als auf Sinnerhellung gerichteten Regie Lothar Müthels eine verwirrende, ja ermüdende Wirkung aus. Die Überlastung des für kirchliche Feiern geeigneten Stückes mit dunklen Gedanken und biblischen Gleichnissen drückt die minimalen, dramatischen Möglichkeiten, die den nächtlichen Traumerlebnissen von vier in einem Altarraum gefangengehaltenen Tommy-Soldaten gegeben sind, unter ein szenisch erträgliches Maß herab. Die Grundidee, die den Menschen seit Adam, Kain und Abel eingepflanzten bösen Mächte der Zwietracht und des Zerstörungstriebes durch die Kräfte des Guten zu überwinden, leuchtet aus der schweren Symbolsprache nicht sinnfällig genug auf. Nach der dem Feuer so graziös abholden „Dame" und der wortfunkelnden „Venus im Licht" blieb dem Dichter Fry vor diesem mystischen Spiel zum ersten Male die Gefolgschaft versagt. Die rhetorisch eindringlichen Herren Borchert, Lautenthal, Schieske und Weber hatten Mühe, sich zu behaupten. Der in heiterem Geist begonnene Abend endete in Mißmut. Dr. W. S.

Der Pianist als Komponist

Eduard Erdmanns III. Sinfonie

Das zweite Essener Sinfoniekonzert stand im Zeichen Eduard Erdmanns. Als Uraufführung hörte man seine 3. Sinfonie (op. 19). Wer den Kompositionsstil dieses großen deutschen Pianisten, eines der geistigen in der Welt, von früheren Werken her kennt, war überrascht, jetzt hier das Eruptiv-Expressionistische von der sinfonischen Form her abgefangen zu finden. Diese in sehr ernsten Stimmungen (2. Satz) stehende, dabei mit kühler Gedankenschärfe sich gebende Sinfonie folgt dem klassischen Schema der Viersätzigkeit. Es ist in diesem Werke, als blättere man in einem Buche innerlich aufeinander abgestimmter Skizzen (in des Wortes nur positiver Bedeutung). Ein weiser Mann spricht hier in gültigen Aphorismen einer musikalischen Zeichensprache, die weit mehr ist als etwa gekonnte „Kapellmeistermusik". Die sehr eigenwillige Klanglichkeit (die das Orchester geistvoll durchlichtet) wirkt wie an der Schwelle der Zwölftonwelt stehend, ohne ihre Bindungen aufzusuchen.

Regers F-moll-Klavierkonzert folgte der Uraufführung in Erdmanns bezwingend verdichteter, großartig vom vierfachen Piano zum monumentalen Klang sich weitender Ausdeutung. Sinnlich faßbarer Geist sprach aus dieser überragenden pianistischen Kunst. Ebenso, wie sich Gustav König bereits bei der Uraufführung als ein disziplinierter und dem Wesentlichen nachgehender Ausdeuter der Partitur erwiesen hatte, bot er mit der Orchesterbegleitung des Reger eine vorbildlich zwischen Neben- und Unterordnung zum Solisten sich einordnende Leistung. Das ihm wendig folgende Essener Orchester schloß das Konzert mit einer farbig belebten Wiedergabe von Debussys „Iberia". Das Publikum, das dem ungewöhnlich anspruchsvollen Konzert in allen Teilen lebhaften Beifall zollte, erlebte vor und nach dem Solistenkonzert Eduard Erdmann wie einen guten Wächter in seinen Reihen. Dr. P. M.

Kritische Umschau

Sellners Nachfolger in Essen

In Essen sitzt ein neuer Mann am Regietisch des Schauspiels — Günther Sauer, der vordem in Dresden Opern inszenierte. Als Nachfolger Rudolf G. Sellners ist seine Position nicht leicht, und so bereitete es einige Beklemmung, daß sein Debut in einer Inszenierung des „Wallenstein" bestehen sollte. Diese Beklemmung schien begründet, als die dramaturgische Bearbeitung der Trilogie für einen Abend mit einem ungewöhnlich gerafften „Lager" einsetzte, das, kaum noch als Torso anzusprechen, aus wenigen anonymen (auf Tonband aufgenommenen) Stimmen bestand. Um so überraschender wurde dieser verunglückte Start dann durch eine Aufführung wettgemacht, die mit regelrechtem Elan das vielfigurige Geschehen übersichtlich gliederte, in seinen gedanklichen Verstrebungen klar zeichnete und dank dessen die Zuschauer fast fünf Stunden an den Platz bannte. Das ist viel und mehr, als zu erhoffen war.

In der Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Gerd Richter hat Sauer eine Szene entworfen, die bei voller Ausnützung der Bühnenbreite und -tiefe mit wenigen Versatzstücken, Architekturteilen und Mobiliar den wechselnden Schauplatz jeweils markant erstellt. Oft merkt man der variablen Einheitsbühne den Willen an, Material und Zeit für die Umbauten einzusparen. Hier jedoch hat man keine Verlegenheit in Kauf zu nehmen, sondern sieht man die verschiedenen Interieurs vor einem den Raum begrenzenden, riesigen Glasfenster visuell und vor allem funktionell richtig „geortet". Einmal weit belassen, ein andermal intim verengt, unterstützt und unterbaut die zudem mit Licht und Schatten planvoll schaltende Raum-Einteilung den geistigen Charakter wie die Stimmung der einzelnen Auftritte. Ansonsten hält sich die Regie weise zurück. Sie ist sachlich.

Natürlich läßt sich, an einem Abend, das Drama nicht in detaillierter Kleinmalerei ausbreiten. So werden die Seni- und Theklaszenen mehr beiläufig behandelt. Die Aufführung heißt eindeutig „Wallenstein", der als politische Figur innerhalb einer vielgesichtigen Generalität genommen wird. Keine psychologische Tüftelei, sondern plastische Gestaltung ist der Nenner der Inszenierung. Claus Clausen gibt einen wohl nachdenklichen, doch immer wieder bis zu schneidender Schärfe sich „ermannenden", politischen Kopf. Im Dialog mit dem jungen Piccolomini (von Andreas Wolf mit diszipliniertem Pathos gespielt) erreicht er hohes darstellerisches Format. Ein geschmeidiger Octavio ist Wolfgang Schirlitz, ein prachtvoller Frontoffizier Buttler — Bernhart Wilfert, ein polternder Illo —, Kurt Stroth, ein Höfling im bunten Rock der Terzky von Alfred Hansen. Blasser verbleiben Horst Brauns Isolani, der Gordon des bisherigen Münsterer Intendanten Eugen Wallrath sowie die Frauenrollen. Der insgesamt eindrucksvolle Abend litt darunter nur am Rande. — ö —

Komödie in Cognac

Hömbergs „Kirschen für Rom" waren ein liebenswürdiges Lustspiel, das Liebeneiner mit Gründgens in Berlin durchsetzte. Hans Hömbergs Komödie „In Cognac gibt es keine Tränen" konnte nach der Uraufführung unter Smoiny in Leipzig seinerzeit nur noch kurz gegeben werden. Ihre Vorstellung in Westdeutschland am Badischen Staatstheater in Karlsruhe lebt wieder vom privaten Reiz des Historischen. Hömberg zeigt den jungen Valois Franz am Hof des alten zwölften Ludwig. Er lebt und liebt stürmisch nach der Devise des Titels, unter der er von seiner Mutter in der südfranzösischen Stadt Cognac aufgezogen worden war. So handelt er auch als König Franz I. von Frankreich, bis er nach der verlorenen Schlacht von Pavia in Madrid als der Gefangene Karls V. das Leid kennen und auch dessen Sinn einsehen lernt. — Im letzten der vier lockeren Akte wird der Autor allerdings gefühlvoll edel, während es zuvor amüsant ironisch geknistert hatte. Schade! Die Bühnenbilder von Ulrich Suez hatten die Eleganz und Leichtigkeit, die man allen Darstellern der von Waldemar Leitgeb reizvoll angelegten, um geradezu choreographische Auflockerung der Szene bemühten Aufführung gewünscht hätte. Souverän Franz Everth als der zwölfte Ludwig und Rita Graun als Franzens Mutter. Der Beifall rief auch den Autor. ck

Chronik des geistigen Lebens

Im Jahre 1950 sind von den französischen Verlagen, wie eine Statistik des Fachverbandes ausweist, rund 10 000 neue Bücher herausgebracht worden, das heißt 2000 mehr als vor dem Kriege. Davon waren über 3000 literarische und künstlerische Publikationen. Die französische Produktion übertrifft in der Zahl der Titel die der Vereinigten Staaten um 1500. Sie erreichte 1950 rund 130 Millionen Exemplare und erzielte einen Umsatz im Wert von 210 Mill. DM. Fast 50 Millionen kamen aus dem Ausland, womit das bisher exportgünstigste Jahr 1929 übertroffen wurde.

John Knittel, der gegenwärtig wieder in Deutschland weilt, teilte bei seinem Besuch in München mit, daß er gegenwärtig an einem neuen Roman arbeitet, der die Geschichte einer französischen Kolonialfamilie in Afrika behandelt.

Im Verlag Vittorio Klostermann in Frankfurt/M erscheint als neuestes Werk Ernst Jüngers demnächst „Der Waldgang". Im Mittelpunkt steht die Gestalt des einzelnen, der durch den großen Prozeß vereinzelt und heimatlos geworden ist, doch sein Freiheit in den Wirbel der Zeit zu bewahren weiß.

Die Fertigstellung des neuen Hauses der Städtischen Bühnen in Frankfurt am Main ist durch den langanhaltenden Metallarbeiterstreik in Hessen gefährdet. Man rechnet bereits damit, daß der ursprüngliche Eröffnungstermin, Weihnachten 1951, nicht eingehalten werden kann.

Adolf Wohlbrück, der 1933 zum letzten Mal in der Rolle eines pazifistischen französischen Fliegers in Per Schwentzens Schauspiel „Am Himmel Europas" in einem deutschen Theater aufgetreten war, wird nach seinem „Prätorius" in Christopher Frys „Venus im Licht" in Düsseldorf mitwirken. Der Schauspieler will den Winter über in Deutschland bleiben und damit auch in anderen Städten gastieren.

Mit Shakespeares „König Lear" in der Übersetzung von Hans Rothe eröffnete das Schauspiel des Landestheaters Darmstadt die Spielzeit unter seinem neuen Intendanten Gustav Rudolf Sellner. Den Lear spielte Max Noack.

Das Basler Kammerorchester beginnt seine 25. Konzertsaison. Unter der Leitung von Paul Sacher wird es u. a. die Symphonie „Harmonie der Welt" von Paul Hindemith und eine neue Kantate von Arthur Honegger uraufführen.

Gegen die Entscheidung des Essener Landgerichts im Plagiatsstreit um die „Tischszene" im Marika-Rökk-Film „Sensation in San Remo" hat die Junge Film-Union Rolf Meyer Berufung eingelegt. Vor dem Oberlandesgericht in Hamm werde es um die Frage des Beweises und nicht um die der Glaubhaftmachung gehen.

Aus der Stadt Neuss

Nachbarschaft ehrte ein Jubelpaar

Zwei Menschen, die schon in jungen Jahren als Landkinder aus Widdeshoven und Hülchrath im Kampf des Lebens standen und die heute trotz ihres Alters und der täglichen Sorgen mit frohen Augen ihren 50. Ehejubeltag begingen, das sind Opa Christian Schumacher und Frau Christine geb. Mausberg. Eine große Familienschar, unter ihr die drei Kinder mit 16 Enkeln und drei Urenkeln hatte sich im Festhause in der liebevoll dekorierten Venloer Straße eingefunden. Am Vortage brachte die Kapelle Jean Schmitz, der MGV. Philomele und der Kirchenchor von St. Josef dem Jubelpaar ein Ständchen, und die Enkel überreichten ihnen das Goldsträußchen.

Das Festhochamt in St. Josef zelebrierte Pfarrer Becker. Im Restaurant „Atlantik" war dank der Vorarbeit des Festausschusses der Nachbarschaft und mit Unterstützung der Kinder alles bestens zum Empfang vorbereitet. Eine große Zahl von Gratulanten, die Stadtverwaltung, die Pfarrgeistlichkeit, Nachbarschaft und viele Freunde ehrten das Goldpaar mit Blumen und Geschenken. Im festlichen Rahmen, bei Musik und Vorträgen saß man noch lange in gemütlicher Runde zusammen; das an Jahren zwar alte, aber immer noch rüstige Paar erlebte einen unvergeßlichen goldenen Hochzeitstag.

NGZ gratuliert

Hans Terstappen, Krurstraße 37, Reichsbahn-Oberinspektor bei der Eisenbahndirektion Köln, wurde vom Bundesverkehrsminister zum Reichsbahn-Amtmann ernannt.

Die Eheleute Wilhelm Henseler und Katharina Henseler geb. Pütz, Neuß, Freiheitsstr. 15, feiern Freitag ihr goldenes Ehejubiläum.

Filmschau

König der Toreros

Glanz und Ende in der Arena der Stiere und der Arena der Menschen. Ein Film mit spanischem Temperament, voller Glut, Naivität und Menschlichkeit. Gemäldeschöne Fotografien, prächtige Gitarrenmusik und der atemberaubende, wilde und wehe Zauber um den Stierkampf. Darsteller: Tyrone Power, Linda Darnell, Rita Hayworth. (Apollo.)

Neußer Künstlergruppe stellt aus

Vom 7. bis zum 28. Oktober wird im Zeughaus von der Neußer Künstlergruppe eine neue Ausstellung veranstaltet. Diesmal wird angewandte Kunst gezeigt, soweit sie sich in den gegebenen Räumen unterbringen läßt: Gebrauchs- und Werbegraphik, Illustration, Schriftkunst, Plakat, Glasmalerei, Mosaik, Textilarbeiten (Gesticktes, Gewebtes) und angewandte Plastik (Bauplastik usw.).

Der Polizeibericht

Von bisher unbekannten Tätern wurden nachts aus einem Stall an der Planckstraße 40 Hühner entwendet.

Von dem Dach einer Gärtnerei am Weißenberger Weg wurden mehrere verzinkte Bleche gestohlen.

Von einer Krananlage auf der Heerdter-Busch-Straße wurde eine 225 m lange Kupferschleifleitung abmontiert und entwendet.

Wegen Landstreicherei wurde ein wohnungsloser Mann vorläufig festgenommen. Im Verlaufe der Ermittlungen konnte ihm ein Fahrraddiebstahl nachgewiesen werden. Das Fahrrad wurde sichergestellt.

Von einem Papierlager einer Firma auf der Gielenstraße wurden in letzter Zeit größere Mengen Papier entwendet.

Durch Kiesgrube und „Jröne Meerke"

Ein reitsportliches Ereignis zwischen Büttgen und Neuß



Der Reiterverein Neuß-Land veranstaltete am Samstag die erste Fuchsjagd im Bezirk, an der sich. u. a Vertreter der Vereine aus Düsseldorf, Büderich, Uedesheim-Stüttgen, Holzbüttgen, von der Lauvenburg und der Reitschule Behrendt beteiligten. Das herrliche Septemberwetter sah beim „Stelldichein" am Kallenhof eine frohe, prächtige Reiterschar, darunter die alte Turnierklasse im roten Rock und junger weiblicher und männlicher Nachwuchs mit einem ausgezeichneten Pferdematerial. Master Baron von der Leyen begrüßte viele Gäste und Freunde.

Die ausgezeichnete Organisation ließ den Fuchs (Gerd Geyr) und die dreißig Reiterinnen und Reiter unter Führung des Masters pünktlich auf die Strecke gehen, die vom Kallenhof über Lanzerath, dem Reitplatz des Vereins, Friedhof Rheydter Straße zum Stoffelshof führte, wo Teilnehmer und Gäste sich stärkten. Von hier aus ging es dann über Morgensternsheide zum „Jröne Meerke", über Geulenbrücke zum Gelände hinter dem Broichhof (Stadtwald-Waldesruh) in den Austauf.

Dienten Turniere ausschließlich der sportlichen Leistungsprüfung von Pferd und Reiter, so gab die erste Fuchsjagd dem reiterlichen Nachwuchs Gelegenheit, im passenden Gelände, in dem 21 Hindernisse, darunter auch eine Kiesgrube, zu überwinden waren, ausgezeichnetes Können unter Beweis zu stellen.

Die Jagd erfreute viele Zuschauer und Gäste, die in einer langen Autokolonne dank der guten Führung durch Dr. Spelter den Verlauf verfolgen konnten. Der Endkampf brachte spannende Augenblicke, die der Sieger Andorf (Lauvenburg) für sich entschied.

Im Café-Restaurant Waldesruh gab es für Teilnehmer und Gäste eine Abschlußfeier, bei der Baron von der Leyen seiner Freude über den Verlauf Ausdruck gab und dem Sieger einen silbernen Becher überreichte.

Schicksal auf Abwegen

Vor dem Neußer Richter

Else gehörte zu jenen jungen Menschenkindern, denen der Krieg jeden Halt geraubt hat. Besitz und Heimat verloren, versuchte sie hier und da ihr Brot zu verdienen, bis sie wieder einmal ohne Arbeit zum Niederrhein verschlagen wurde und hier bei einem Landwirt eine Tätigkeit fand. Sie wechselte von einer Stelle zur anderen. Bis sie schließlich wieder einmal in Not war und auf ihrer Arbeitsstelle sich an fremdem Eigentum vergriff. Während sie die Schlafzimmer säuberte, stahl sie aus einem Kleiderschrank zweimal hintereinander je 50 DM. Unter Berücksichtigung ihres freimütigen Geständnisses und ihrer Reue billigte ihr das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

+

Wer den jungen Mann so vor dem Richter sah, hätte nicht geglaubt, daß er Sorgen habe. Allerdings waren seine Sorgen besonderer Art. Er hatte bei einem Verdienst von wöchentlich 60 DM ein Motorrad von 1975 DM gekauft und kam mit der letzten Rate in Druck. Unklugerweise nahm Heinrich aus der Patent-Ladenkasse seines Arbeitgebers, mit deren Mechanismus er gut vertraut war, 195 DM und versteckte sie zunächst in der Werkzeugtasche seines Motorrades. Bei Entdeckung des Diebstahls hatte man ihn aber gleich im Verdacht, und man holte das Geld wieder heraus. Vor dem Strafrichter konnte Heinrich keine plausible Erklärung für seine Tat geben. Aus seinen Erzählungen konnte man entnehmen, daß noch manches bei dieser Angelegenheit ungeklärt war, so daß das Gericht keine Veranlassung hatte, seiner Behauptung, er habe die 195 DM zurückgegeben, Glauben zu schenken. Es ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, der für den unbestraften Heinrich 100 DM Geldstrafe beantragt hatte, und verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis.

Aus der Vereinschronik

Bereit bleiben für die Heimkehr

Im „Bunten Ochsen" trafen sich die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Herr Schultes vom Landesverband skizzierte die Geschichte und Bedeutung des Deutschtums in Böhmen und Mähren. Die Rückkehr in die Heimat sei nicht nur eine Forderung der Vertriebenen, sondern eine europäische Aufgabe. Der Bericht über das Landestreffen in Mülheim stellte heraus, daß die Pflege und Erhaltung des Volkstums unbedingt notwendig sei, um für den Tag der Rückkehr in die Heimat bereit zu bleiben. Zum neuen ersten Vorsitzenden wurde Herr Koenig gewählt und als Schriftführer Herr Hofmann.

Die Pommern waren versammelt

In einer Versammlung der Pommerschen Landsmannschaft wies Kreisgeschäftsführer Friesen darauf hin, daß seit der Umorganisation die Mitgliederzahl sich verdreifacht habe. Er betonte, die Landsmannschaften seien politisch und konfessionell neutral, was aber nicht bedeute, daß sie uninteressiert an politischen Fragen seien. Vorsitzender March führte den neuen Schriftführer Prochnow ein.

Jägerfest mit Preisparade

Die Weckhovener feierten am Sonntag Jägerfest, zu dem sich auch das „grüne Korps" vom benachbarten Hoisten eingestellt hatte. Die freundschaftlichen Beziehungen des Stadtteils Weckhoven und dem kleinen Hoisten werden besonders unter den Schützen gepflegt. Zur Gefallenenehrung sprach ein Oblatenpater aus dem Nikolauskloster ehrende Worte des Gedenkens. Jägermajor Ermbter legte einen Kranz nieder. Nach dem Umzug fand eine Preisparade statt. Die ersten Preisträger waren: Fahnenkompagnie Hoisten, Tambourkorps Hoisten und der Weckhovener Grenadiermajor mit Adjutant. Oberst Brings und Jägermajor Ermbter dankten allen für die Mitwirkung.

Grimlinghausen ist zufrieden

Mit dem letzten Schützenfest befaßte sich am Samstagabend der Grimlinghausener Bürger-Schützenverein. Heinrich Brülin konnte nur Gutes sagen und dankte herzlich allen Teilnehmern, der Geschäftswelt für ihre Mithilfe, der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung, und auch der Neußer Polizei. Oberst Rongen dankte dem Regiment und den Korpsführern. Der Kassierer hatte seine Sache gutgemacht. Die Aussprache brachte die Klärung verschiedener Punkte, und dann ließ Heinrich Brülin noch einmal das vergangene schöne Fest kräftig hochleben.

Ein ganzer Saal voll Musik

Bei einer Abendveranstaltung des Neußer VdK-Mundharmonika-Orchesters im Restaurant Paar konnte Vorsitzender Förtsch die KG Storchebröder, das Werksorchester Schieß-de-Dries und das Mundharmonika-Orchester Demo aus Düsseldorf begrüßen. Ein umfangreiches musikalisches Programm mit klassischer und moderner Musik, dazu ein von Hans Schlemmer komponierter Jägermarsch füllte einige Stunden der Unterhaltung. Dirigent Schlemmer und der Seniorchef der Firma Kistler, der Förderer des Neußer Orchesters, wurden besonders geehrt.

Das Standesamt meldet

für die Zeit vom 12. bis 19. September 1951

Eheschließungen. Gerhard Tüsch, Weißenberger Weg 77, mit Sofia Bansen, Further Straße 27. — Franz Veittes, Krokusstr. 20, mit Anna Schiefer, Viersener Straße 57. — Kurt Hingst, Lupinenstr. 13, mit Margarete von Gehlen, Lupinenstr. 13. — Konrad Hartenfels, Enzianstr. 10, mit Margarete Koch, Werresweg 26. — Wilhelm Girmes, Kaarst, Neußer Straße 24a, mit Agnes Wandrei, Eintrachtstr. 3. — Wilhelm Demming, Annostr. 3, mit Edith-Waltraud Baumann, Düsseldorf-Heerdt, Pestalozzistr. 78a. — Wilhelm Siegberg, Goethestr. 18, mit Elisabeth Mohr, Goethestr. 18. —

Geburten. Ingrid, Tochter von Willi Kraus, Heerdter Straße 58. — Marianne, Tochter von Christian Kreuer, Rosenstr. 2. — Ingrid, Tochter von Albert Roß, Frankenstr. 53. — Gisela, Tochter von Heinrich Hassels, Jülicher Str. 73. — Sybilla, Tochter von Heinrich Kemper, Macherscheider Str. 139. — Norbert, Sohn von Ferdinand Riemann, Schorlemerstraße 93. — Hubert, Sohn von Andreas Peeters, Vogelsangstraße 31. — Wolfgang, Sohn von Theodor Titzer, Weingartstr. 49. — Marianne, Tochter von Karl Ellgering, Krefelder Str. 19-21. — Brigitte, Tochter von Hermann Landwehrs, Lupinenstraße 97. —

Sterbefälle. Katharina Offer geb. Krahwinkel, Steinhausstr. 198. — Helene Hünerbein geb Ahrweiler, Weißenberger Weg 65. — Emil Kunz, Hammtorstraße 6. — Johanna Schmitz geb. Thron, Cyriakusstr. 62. — Franz van Erdewyk, Annostraße 54. — Konrad Schmitz, Geulenstraße 54. — Katharina Lauth geb. Thienen, Schorlemerstr. 101. — Marianne Ellgering, Further Straße 19/21. — Johann Fischelmanns, Further Straße 154.

Es wird gebaut

Rath, Eva, Grevenbroich, Lindenstr., Wiederaufbau der Löwenapotheke, Oberstraße. — Hollmann, Heinrich, Freiheitstr. 7, Wohnhaus, Broichstr. — N. Gem. Bauverein A.G., Platz am Niedertor 4. Wohnblock Vogelsangstr. 51-53, Wiederaufbau der Wohnhäuser Heerdter Straße 18-22 und Wohnhaus Olympiastraße. — Welter, Andreas, Mühlenstr. 53, Wohnhaus Weingartstr. 88. — Steinfort, Johannes, Bergheimer Straße 151, Lagerhalle, Garage und Büro Eichendorffstr. 28-30. — N. Gem. Bauverein A.G., Platz am Niedertor 4, Wartehalle und Trafostation Bergheimer Straße. — Tillmann, Karl-Heinz, Kaarster Straße 44, Wohnhaus Marienburger Str. 5. — Dr. Dusemund, Franz, Nordkanalallee 44, Umbau und Wiederherstellung des Wohnhauses Drususallee 15. — Int. Harvester Comp., Industriestr. 49, Waschraum Industriestr. 49. — Bauer & Schaurte, Further Str. 24-26, Wiederherstellung des Bürogebäudes Further Str. 14-16. — Wasser- und Schiffahrtsamt, Duisburg, Moselstr. 9, Werkstatt Am Röttgen 64. — C. A. Boettcher, Uhlandstr. 20, Wohnhaus und Erweiterung des Bürogebäudes Uhlandstr. 22. — Calvis, Fritz, Krefelder Str. 29-31, 12 Garagen Krefelder Str. 29-31. — Fa. Leisse & Co., Breite Str. 8, Werkstatt Jülicher Landstraße 93. — Deutsche Vergaser Ges., Büdericher Straße 15, Wiederaufbau des Lagergebäudes Büdericher Straße 15. — Welter, Wilhelm, Preußenstr. 20, Wohnblock Saarbrückener Str. 15-21. — Fa. Werhahn & Nauen, Weißenberger Weg 4, Bürogebäude Weißenberger Weg. — Pesch, Jakob, Rheinuferstr. 4, Wohnhaus und Mühle Rheinuferstraße 4.

Die Oktober-Renten

werden im Bereich des Postamtes Neuß (Marienhaus), bei den Amtsstellen Neußer Furth und Neuß-Grimlinghausen an folgenden Tagen gezahlt: am 27. September KB- und Versorgungsrenten, am 28. September Angestellten- und Unfallrenten, am 29. September I-O-W-Renten.

In Neuß-Weckhoven und Neuß-Uedesheim werden die KB- und Versorgungsrenten am 27. September und die übrigen Renten am 28. September gezahlt.

Fahrtenbuch gehört zum Dienst

Unzulässige Arbeitszeitüberschreitungen bei Kraftfahrern und Beifahrern

Der NGZ wird geschrieben:

Auf Grund von festgestellten unzulässigen Arbeitszeitüberschreitungen der Kraftfahrer und Beifahrer besteht Veranlassung, die Verkehrsbetriebe und alle sonstigen Unternehmen mit Kraftfahrzeughaltung auf die noch gültigen Vorschriften der Ausführungsverordnung zur Arbeitszeitordnung vom 12. 12. 1938 (RGBl. I S. 1799) Abschnitt III, Ziffern 50-54, hinzuweisen.

Hiernach sind über die Arbeitszeit der Kraftfahrer und Beifahrer Arbeitszeitfahrtenbücher zu führen, aus denen die Dauer der Arbeitsschicht, der Vor-, Abschluß- und sonstigen Hilfsarbeiten, des reinen Dienstes am Steuer, sowie der Ruhepausen und Arbeitsbereitschaftszeiten ersichtlich sein müssen. Die Eintragungen sind von den Kraftfahrern und Beifahrern bei Beginn und am Ende jeder der vorstehenden Zeitgruppen vorzunehmen. Die Fahrtenbücher sind während der Fahrt mitzuführen und den zuständigen kontrollierenden Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Da in verschiedenen Bundesgebietsteilen bereits diesbezügliche Straßenkontrollen durchgeführt werden, ist zur Vermeidung weiterer Schwierigkeiten die Wiedereinführung der Arbeitszeit-Fahrtenbücher notwendig. Gemäß Ziffer 36 der vorstehenden Ausführungsverordnung ist eine einheitliche Form der Fahrtenbücher für den Nah- und Fernverkehr vorgeschrieben.

In dem Mitteilungsblatt des Verbandes für das Verkehrsgewerbe vom Juli 1951, Ausgabe Nr. 6, wurden die Mitgliedsfirmen bereits auf die Rechtspflicht zur Führung von Fahrtenbüchern hingewiesen. Das Gewerbeaufsichtsamt in M.Gladbach erteilt in allen Fragen Auskunft.

Schwarzes Brett

Der KKV Novesia

eröffnet Mittwoch um 20 Uhr in der Bürgergesellschaft mit einem Vortragsabend das neue Winterprogramm.

Bei der Jungen Union Neuß

spricht am Mittwoch 20 Uhr in der Fortitudo Landtagsabgeordneter Schütz, Direktor der Böhler-Werke, zu Problemen des Schumanplanes.

„Die junge Generation und die Politik"

ist das Thema eines Diskussionsabends der Katholischen jungen Mannschaft am Mittwoch 20 Uhr im Marienhaus. Es spricht Hans Bodensteiner, Mitglied des Bundestages.

Das Tambourkorps „Novesia" verlegt sein Fest wegen der Mission in St. Joseph auf Samstag, den 3. November.

Bundeskarawanenstraße

Protestkamel gegen die Steuerdrohung

Wiewohl ich von jeder Art Steuer unangenehm berührt und also zu den grundsätzlichen Gegnern des Bundesfinanzministers zu zählen bin, möchte ich ihm doch in der zur Zeit brennenden Frage der Autobahnsteuer einen vollen Sieg wünschen. Als leidenschaftlicher Fußgänger kann man sich einen solchen wohlwollend neutralen Standpunkt schon erlauben, denn er kostet einem ja nichts als die Ueberlegung, was die Autobesitzer tun werden, wenn Herr Schäffer siegt.

Sie werden das Steuer aus der Hand und sich ein Kamel zulegen. Noch klebt das Kamel an den Windschutzscheiben der protestierenden Autofahrer. Es wurde vom Verband des Verkehrsgewerbes dahin gebracht, samt einem Kommentar, aus dem hervorgeht, daß im Falle einer Autobahnsteuer dieses Tier das Auto als Verkehrsmittel ablösen werde. Man kann diesem drohenden Hinweis aufs Wort glauben, denn es stimmt doch wohl, daß das Kamel sich von unversteuerten Treibstoffen nährt und eher durch ein Nadelöhr geht als in einen Paragraphen der Steuergesetzgebung.

Es scheint aber doch ungerechtfertigt, das Kamel in solchem Zusammenhang als Protestschrei zu benutzen und gewissermaßen als Schreckgespenst an die Wand des deutschen Verkehrswesens zu malen. Wer sich ein bißchen kühle Ueberlegung bewahrt hat, muß zugeben, daß eine Autobahn voller Kamele gar nichts Schreckliches an sich hat. Und wer vom Neid frei ist, wird auch dem Finanzminister den Ruhm gönnen, ein Steuergesetz erfunden zu haben mit den bisher weitestreichenden Folgen.

Ganze Landstriche innerhalb des Bundesgebietes werden sich durch das Auftreten des Wüstenschiffes in ihrem Charakter verändern müssen. Wo bisher Tankstellen waren, werden Oasen sein, denn selbst das genügsamste Kamel wird hin und wieder etwas saufen wollen, nur kein steuerpflichtiges Benzin. Es gehört nicht allzuviel romantische Neigung und Phantasie dazu, sich dies alles sehr schön vorzustellen. Die Autobahnen der Zukunft werden begehrenswerte Reservate der Stille, des Friedens und der beschaulichen Gemächlichkeit sein. Denn nicht mehr werden überfüllte Autobusse, kolossale Fernlaster, Volkswagen und Luxuslimousinen, stinkend, qualmend und lärmend über die Betonbänder rasen — Karawanen werden ganz geräuschlos dahinschreiten. Doch der ganze Zauber des westöstlichen Diwans, der sich da mit der Zeit entwickeln könnte, ist kein hinreichendes Argument für die Durchführung einer Steuer. Hier müssen vor allem wirtschaftliche Gesichtspunkte eine so grundlegende Veränderung des Verkehrswesens rechtfertigen. Aber da hat Schäffers Reitkamel alle Trümpfe in der Hand.

Wenn der Finanzminister den Viehhandel verstaatlicht, könnte er den drohenden Rückgang der Autoproduktion steuerbilanzmäßig leicht auffangen. Auch ist sicher zu erwarten, daß die künftigen Bundeskamelbahnen eine Belebung des Fremdenverkehrs bewirken würden. Wer wird noch nach Aegypten fahren, wenn er's schon zwischen Hamburg und Köln haben kann? Die so eingebrachten Devisen aber reichten aus, um das aus der ehemaligen Autoindustrie anfallende Arbeitslosenheer nutzbringend als Oasenwärter und Bundeskarawanenstraßenkehrer zu beschäftigen. Denn das muß hier noch vermerkt werden, daß Kamele nun einmal Mist machen, für dessen Beseitigung dann das Bundesfinanzministerium zuständig wäre, schon im Interesse eines zügig fließenden Karawanenverkehrs. Was das allein der Besenindustrie einen Auftrieb gäbe! Und kehrte man den Mist nur an den Straßenrand, wie würde da der deutsche Wald ins Kraut schießen! Sein Wachstum wäre bald nur noch mit Zellulosefabriken zu bewältigen, und wir könnten leicht den gewaltigen Hunger des Weltpapiermarktes stillen. Wir könnten steinreich werden durch das Schäfferkamel. Wir könnten so reich werden, daß wir uns bald ein Auto leisten könnten, so reich, daß Schäffer getrost eine neue Autosteuer einführen könnte, die wir dann ohne zu murren ertragen wollten . . .

Man muß hier seinen nüchternen Ueberlegungen steuern, weil sie sich bereits einem utopischen Optimismus nähern, der in Steuerangelegenheiten unangebracht ist.

Nur eines wäre gegen Schäffers Reitkamel einzuwenden: Wenn mein Bekannter, der mich bisher zuweilen mit seinem Auto mitnahm, sich ein Kamel anschafft, wird er unter Hinweis auf die Einhöckerigkeit seines Vehikels wohl sagen: Bedaure, mein Kamel ist voll. Aus diesem Grunde wär's mir schon lieber gewesen, das Verkehrsgewerbe hätte mit einem Trampeltier gegen Schäffer protestiert. Dieses ist wenigstens zweisitzig, und man hätte auch als passionierter Fußgänger in Zukunft noch die Chance gehabt, hin und wieder einmal mitgenommen zu werden.

G. K.

Hundeklage

Um seine Klage wegen ruhestörenden Lärms zu erhärten, ließ in Louisville, Kentucky, Mr. James Amin vor Gericht ein Tonband ablaufen, auf dem er das nächtliche Bellkonzert der acht Hunde seines Nachbarn aufgenommen hatte. Das Gericht, überzeugt, gab Nachbar Joseph Garvey auf, sieben überzählige Hunde umgehend abzuschaffen. Und in Lower Merion, Pennsylvanien, wurde am gleichen Montag der Zwinger der Hundebewahranstalt von Amts wegen schalldicht verkleidet, weil die Anwohner nachts nicht schlafen konnten.

Der Wassermann im Sargassomeer

Die Antwort der Wissenschaft auf ein „Geheimnis"

Ein Schiff fährt durch das ungeheure Laichgebiet der europäischen Aale, durch das algenübersäte Sargassomeer, das zwischen den Azoren, den Bermudas und den Westindischen Inseln liegt. Auf einmal deutet ein Passagier erschreckt aufs Wasser. „Ein Mensch!" schreit er auf, „da schwimmt doch ein Mensch!" Das Schiff wird zum Stehen gebracht. Wahrhaftig, zwischen den schwimmenden Braunalgen hebt sich der zottige Kopf eines völlig verwilderten Menschen, der ohne Floß und ohne jedes Hilfsmittel in der unendlichen Wasserwüste lebt. Er wird mit Gewalt aus dem Meer gefischt; seit Jahren soll er hier wie ein Fisch gelebt haben . . .

So ähnlich lautete die Sensationsmeldung, die durch einen Teil der Weltpresse ging und die Frage aufwerfen ließ: Kann ein Mensch dauernd im Wasser leben? Vorausgesetzt natürlich, daß die Wasserwärme seiner Blutwärme entspricht; in dem 36,5 bis 37 Grad C warmen Sargassomeer wäre dies der Fall. Trotzdem kann gesagt werden, daß sich auch hier kein Mensch nur 8 Tage lang schwimmend aufhalten könnte.

Es gibt in aller Welt Leute, die täglich viele Stunden im Wasser verbringen, so am Persischen Golf, im Indischen Ozean usw. Diese Wassermenschen werden frühzeitig taub und sterben jung, da der Mensch nicht darauf eingerichtet ist, sich längere Zeit im oder auf dem Wasser aufzuhalten. Wasser entzieht uns 27mal so viel Wärme wie die Luft, unsere Bluttemperatur sinkt also stark ab.

Im salzhaltigen Sargassomeer könnte es kein Mensch länger aushalten, ohne daß seine Haut vom Salzwasser stark angegriffen würde. Und wo sollte ein Wasermensch schlafen? Etwa auf den Algenwiesen? Nein, dieser Wassermensch ist eine Ausgeburt der Hundstagshitze gewesen. Schon vor Jahrzehnten tauchte er in Neuseeland auf, später bei Neapel. In der heißen Jahreszeit sind eben Wassermenschen beliebt, es wird uns so angenehm kühl bei dem Gedanken an einen, der dauernd im Wasser lebt.

Ein Mensch müßte sich erst zum Fisch zurückentwickeln, um die Fähigkeit zu gewinnen, sich ständig im Wasser aufzuhalten. Der Reporter, der uns den Wassermenschen des Jahres 1951 servierte, hat es aber nur zu einer Ente gebracht, einer Zeitungsente die wir in den kühleren Tagen ruhig beerdigen dürfen.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga: VfR 06 Neuß — VfB Hilden.

Bezirksklasse: Gruppe 2: VfL Neuß — VfL 08 Repelen; SC Grimlinghausen — Tus Rheinhausen; Grafsch. Mörs — Weißenberg; Baerl — Dormagen; TB Rheinhausen — Willich; VfB Uerdingen — CSV Krefeld; Linn — Scherpenberg; Lintfort — Meerbeck.

Gruppe 3: Grevenbroich — Germania Viersen; Korschenbroich — Dohr; Geistenbeck — Kapellen; Tuspi Viersen — Lürrip; Vikt. Rheydt — Rheindahlen; Rheydt 08 — Neuwerk; Hardt — Gierath; Waldhausen — Odenkirchen.

Der Kauf einer Brille ist Vertrauenssache!

Langjährige Schulung und Erfahrung gibt Ihnen die Gewähr einwandfreien Sehens durch eine Brille von

Optiker Beykirch

Neuß, Krefelder Straße 37

Lieferant aller Krankenkassen!

1. Vorrunde WFV-Pokal, 30. September 1951: Jackerath — Garzweiler, Neurath — Frimmersdorf, Gustorf — Gindorf, Neuenhausen — Allrath, Nettesheim — Rommerskirchen, Weveling-hoven — Orken, Noithausen — Jüchen, Stessen-B. gegen Hemmerden, Neukirchen — Hülchrath, Weckhoven — Hoisten, Büttgen — Glehn, Kaarst — Büttgen-V., Holzheim — Grefrath, Norf — Reuschenberg, Uedesheim — Rosellen, Delrath — Nievenheim, Stürzelberg — Zons, Horrem — Straberg, Hackenbroich — Delhoven, Ramrath Freilos.

Handball. 1. Kreisklasse: TG Neuß — Tus Lintorf, Tus Dormagen — VfL 99 Köln.

2. Kreisklasse: VfL Rheinkraft — TV Wevelinghoven, Eintracht 05 Düsseldorf — VfR Neuß.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 24. 9. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Pfirsiche 35—40, Aepfel, Auslese 28—36, dto. A I 20—23, Birnen, Auslese 28—34, dto. A I 20—25, Spinat 6—7,5, Weißkohl 6—7,5, Kreuzungskohl 8,5—8,9, Rotkohl 10—11,5, Sommerwirsing, grün 9,5—10,5, Möhren 15—19, Buschbohnen, grün 20—26, dto. gelb 23—25, Stangenbohnen 30—32, Tomaten 9,1—12, Zwiebel 8,5—10,5, Einmachzwiebel 12,5—14, Rote Beete 4,3—5, (je 100 Stück): Kopfsalat bis 250 gr 4—5, dto. über 250 gr 5,5—7, Endivien 3—4, dto. gelb 4,5—5,5, Gurken 3 bis 6 cm 40—45, dto. 6 bis 9 cm 29—35, dto. 9 bis 12 cm 18—23, dot. 12 bis 15 cm 11—14, Krüppelgurken 5—5,8, Freiland-Salatgurken 10,5—12, Blumenkohl 48—50, dto. A II 30—34, Kohlrabi, blau 12—14, Sellerie A I 15—20, Porree 5—7, (je 100 Bund): Petersilie 1,5—1,7.

•

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Pfirsiche 30—70, Pflaumen 40, Aepfel 20—50, Birnen 45—65, Spinat 15, Weißkohl 13, Rotkohl 15, Wirsing 18, Möhren 20, Strauchbohnen 35, Tomaten 20—25, Zwiebel 23, Rote Beete 15, je Stück: Gurken 55, Kohlrabi 18, Sellerie 35, Porree 10.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: I. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pähler Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß Sport Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis: DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag: Tel. 2053 Schriftleitung: Tel 3853/54.

Kreis Grevenbroich

40 Jahre mit Trommeln und Flöten

Tambourkorps der freiwilligen Feuerwehr Jüchen feierte Jubiläum

Jüchen. Sonntag feierte das Tambourkorps der freiwilligen Feuerwehr Jüchen sein 40jähriges Bestehen. Das Korps zählt 18 Mitglieder, die alle aktiv in der Feuerwehr tätig sind. Zur Zeit der Gründung des Korps gab es einige Jungen, die die Feuerwehrleute nach Beendigung von Uebungen mit Trommel- und Flötenklang heimwärts geleiteten. Der frühere Brandmeister Hubert Wirtz kaufte ihnen die ersten Instrumente. Allmählich wuchs das Korps heran und hatte in der Person Heinr. Kürtens einen guten Lehrmeister, der heute noch als Goldjubilar der Feuerwehr angehört.

Samstag fanden sich die Spielleute zu einem Festabend zusammen, den Vorsitzender Josef Helpenstein eröffnete. Alle Feuerwehrleute fanden sich mit Hauptbrandmeister Faßbender ein. — Sonntag zog ein Festzug, an dem sich die Brudervereine aus Elfgen, Wevelinghoven, Neuenhausen und Hochneukirch beteiligten. Unter den Gästen sah man den Chef der Feuerwehr Amtsdirektor Allwicher. Der Festzug bewegte sich durch zahlreiche Straßen des Ortes. Durch reichen Flaggenschmuck bekundete die Bevölkerung ihre Anteilnahme am Fest. — In einem großen Tanzabend verlebten die Mitglieder des Korps mit ihren Angehörigen und Freunden einige frohe Stunden.

So macht Löschen Freude

Wickrath. Die Schlagkraft der Wickrather Freiwilligen Feuerwehr wurde bei der letzten Großübung „Brand in einem Holzlager" auf die Probe gestellt. Geübt wurde mit einem neuen Fahrzeug, dessen Leitern bis zu 20 Meter Höhe aufgedreht werden können; außerdem führt es Motorspritzen, hat eine Kabine, eine große Haspel für Schläuche und einen angehängten Schlauchkarren. Es ist ein kombiniertes Fahrzeug, das als Lösch- und Leiterwagen zu benutzen ist. Die Wehr, die eine der am besten ausgerüsteten des Kreises ist, verfügt jetzt über vier Motorspritzen, zwei motorisierte Wagen. 120 freiwillige aktive Wehrmänner gehören ihr an.

Neue Dienststunden bei der Post

Gustorf. Die Nachmittagsdienststunden bei der Post sind ab sofort von 14 bis 16 Uhr. Die Dienststunden morgens bleiben unverändert.

Für 15000 Mark gestohlen

Kaarst. In der Nacht zum Sonntag brachen Diebe in einen verschlossenen Personenwagen ein, der vor einer Wohnung abgestellt war. Der Wageninhaber hatte bei einer Fahrt von seinem alten Wohnsitz in Wuppertal, Kleidungsstücke und Schmuck in seine Wohnung nach Kaarst mitgenommen. Bekleidung und Schmuck, die den Dieben in die Hände fielen, hatten nach Angaben des Geschädigten einen Wert von 15 bis 18 000 DM. Die Täter haben die Belüftungsscheibe am Führerhaus des Fahrzeuges eingedrückt. Der Wagen stand einige Stunden ohne Aufsicht.

Fußballer auf Klompen

Otzenrath. Spielverein 09 Otzenrath und der Turnverein teilen sich den Kirmesspaß. Während die Turner ihre Veranstaltungen im Saale Goebels durchführten, hatten die Fußballer gleich neben dem Kirmesplatz ein großes Festzelt errichtet. In einer Weinstube bedienten Winzerinnen, und in anderen Lokalen setzen Komiker die Lachmuskeln in Bewegung. Es wäre wünschenswert, wenn man auch in Otzenrath auf dem Boden einer Dorfgemeinschaft eine Kirmes aufziehen könnte. Sie würde um so zugkräftiger und damit für alle beteiligten Vereine finanziell sicher günstiger.

Montag morgen veranstalteten die Fußballer einen Klompenzug durch den Ort. Fußballer auf Klompen ist eine ulkige Angelegenheit. Auch beim anschließenden Klompenball herrschte eine ausgelassene Stimmung. — Der Kirmesplatz in Otzenrath hatte es in sich: er war für die dortigen Verhältnisse überaus reich beschickt.

Mitten in der Vorbereitung

„Garten-Heim-Hof" vor der Eröffnung – Umfangreiche Aufgaben zu lösen

Kreis Grevenbroich. Es ist Glücksache, fünf Tage vor Eröffnung der Kreisleistungsschau „Garten-Heim-Hof" in Wickrath einen der „Organisatoren" anzutreffen — denn meist sind sie „über Land". Das heißt: ihre Arbeit läuft auf Hochtouren. Verbindungen mit Ausstellern werden aufgenommen, letzte technische Unklarheiten beseitigt, letzte Besprechungen mit den Ausstellungsausschüssen durchgeführt. Es herrscht die gleiche prickelnde Atmosphäre wie kurz vor einer Theater-Premiere, wenn auch das Lampenfieber in diesem Falle nicht die erste Geige spielt; denn es besteht Grund, optimistisch zu sein. Die Schau wird eine runde Sache, von A bis Z gut durchdacht, und die Veranstalter haben immerhin Erfahrungen.

Besonders die einzelnen Gartenbauvereine sind über die Planung hinaus fleißig; denn die Lösung der für Wickrath gestellten Aufgaben setzt große Sachkenntnis und Geschick voraus. Die Themen sind mannigfaltig und auch für den Laien äußerst interessant: „Schmücke dein Heim mit deutschen Blumen, verbrauche deutsches Obst und Gemüse!" ist das Motto des Ausstellungsstandes des Gartenbauvereins Garzweiler. Mit „Obst zur Weihnachtszeit" stellt sich der Verein von Grevenbroich-Elsen vor. „Wer die Natur beobachtet und für sich ausnutzt, erhält Vollernten" heißt die Aufgabe, die sich der Gartenbauverein Grevenbroich Siedlung gestellt hat. Die Vereine Otzenrath, Norf, Gustorf, Holzheim und Bedburdyck sind mit „Obst und Gemüse aus dem Vereinsgebiet" vertreten. Aufgaben für Einzelaussteller führen die Vereine Wickrath Ort, Wickrath-Hahn, Wickrath-Berg und Wanlo durch. Auf die Aufgaben der übrigen Vereine wies die NGZ bereits in ihrer Ausgabe vom 8. September hin.

Im großen ganzen ist auch das Freigelände vergeben. Die Baumschulen werden hier ihre Zuchtpflanzen zur Schau stellen. Der Siedlerbund baut praktische Stallungen usw. auf. Der Torf-Humus-Dienst wird die Vorzüge des Kompostes veranschaulichen. Im übrigen wird eine Tribüne für die Vorführungen auf dem Freigelände errichtet. Für Kehle und Magen ist ebenfalls vorgesorgt.

Im Gänsemarsch durch Allrath

Viel Besuch und frohe Stimmung / Ehrung verdienter Jubilare

Grevenbroich-Allrath. Ein prächtiges Festgewand hatte Allrath zum Volks- und Heimatfest angelegt. Schade, daß die Stadtverwaltung mit der Instandsetzung der Straßen nicht dazu beigetragen hat, das allgemeine Bild zu heben. Die höchsten Spitzen des Stadtkernregimentes waren „inkognito" erschienen. Sie haben sich davon überzeugen können, daß die eingemeindeten Grevenbroicher gut im Kirmesrennen liegen. An Stimmung hat es nicht gefehlt. Nach dem Fackelzug hieß Vorsitzender Christian Schlangen alle willkommen. Die Festrede hielt Schulleiter Nießen, der auch die Jubilare ehrte und ihre Treue zum Verein und zur Schützensache der Jugend als Vorbild empfahl: Johann Krey, 50 Jahre; 30 bis 40 Jahre: Jakob Kropp, Johann Koch, Johann Thum, Anton Schäben, 25 Jahre: Fritz Aßmann, Viktor Conrads, Willi Kropp, Johann Mostert, Peter Sebastian und Adam Thienen.

Bis auf das Wetter haben die Allrather die Kirmes selbst gestellt. König Wilhelm wurde Sonntag nach dem Hochamt von seinen Getreuen abgeholt und zum Festkonzert geleitet. Der Festzug war sauber. Unter dem Königsgefolge sah man Pfarrer Weber und Ortsvorsteher Pielen. Zum Königsball herrschten im Festzelt Betrieb und Stimmung. Der Montag war dem traditionellen „Gänsemarsch" vorbehalten, der sehr viel Freude auslöste. Zum Preisklompenball hatten sich alle gerüstet. Der Tag schloß mit dem Familienball. — Heute ehren die Schützen nach dem Kirchgang die Gefallenen durch Kranzniederlegung am Ehrenmal. Um 12 Uhr zieht die Königswache auf, die den Majestäten Willi und Helene Reverenz erweist. Zum letztenmal formieren sich die Schützen zu Festzug und Parade. Die „hohen Häupter" wurden im festlich geschmückten Zelt gekrönt.

Scheune als Wohnung

Lüttenglehn. Samstag wurde ein 23jähriger Mann festgenommen, der sich seit etwa 14 Tagen ohne Wohnung und Arbeit im Kreisgebiet herumtrieb. Seit Tagen übernachtete er ohne Wissen des Eigentümers in einer Scheune in Lüttenglehn. Er suchte die Vorratskammer des gleichen Anwesens auf und stahl Einmachobst. Der Täter, der vorbestraft ist, wurde dem Amtsgericht in Neuß zugeführt.

NGZ gratuliert

Grevenbroich-Notthausen. Am 26. Sept. vollendet Herr Wilhelm Pannes, Kapellenstr. 1, sein 90. Lebensjahr.

+

Wevelinghoven. Herr Wilhelm Cremer, Burgstr., vollendet am 27. September sein 83. Lebensjahr.

„Sehr gut" nicht nur für Diana

Ortsverein für Deutsche Schäferhunde Norf schnitt günstig ab

Norf. 300 der besten westdeutschen Schäferhunde hielten ihre schönen Ohren steif, als sie in einer großen Sonderschau für deutsche Schäferhunde der Ortsgruppe Düsseldorf von kritischen Fachleuten und Preisrichtern begutachtet wurden. Die Ortsgruppe Norf fehlte in diesem „Konzert der Vierbeiner" natürlich nicht: sie war mit einigen Prachtexemplaren dieser klugen, treuen Vierbeiner zur Stelle und heimste ansehnliche Preise ein: die Hündin Carla von Bliesfeld — Besitzer und Führer Josef Schicken — erhielt das Prädikat „Vorzüglich II"; der Rüde Cito von der Eppinghover Mühle — Besitzer und Führer Willi Patten — „Sehr gut I"; die fast neunjährige Hündin Diana von der Gnadentaler Mühle — Besitzer Josef Schicken, Führerin Doris Schicken — „Sehr gut".

In der Junghundeklasse brachte der Rüde Dolf von der Eppinghofer Mühle — Besitzer und Führer Gerhard Balve — ein „Sehr gut" mit nach Hause, während der Rüde Droll von der Eppinghofer Mühle — Besitzer und Führer Peter Pesch — das Prädikat „Gut" errang. Im Zuchtgruppenwettstreit belegten die drei Rüden im Besitz von Willi Patten — Dols, Droll und Esso aus dem Zwinger der Eppinghofer Mühle — den ersten Platz. Alles in allem ein Grund, um zu gratulieren. Den Vierbeinern und ihren Betreuern. Und natürlich dem Zwinger. Schon wegen der großen Konkurrenz, die sich in Düsseldörp" ein Stelldichein gab.

20 bis 25 Wassermesser verschwunden

Hackenbroich. In der Nacht zum Samstag gelangten Diebe in das zwischen den Ortschaften Hackenbroich und Delhoven gelegene Wasserwerk und stahlen 20 bis 25 Wassermesser, drei Schraubenzieher und ein 25 Meter langes Lichtkabel.

Stürzelberg schwamm in guter Laune

Schützenfest wie nie zuvor — Peter Heuser schwingt das Zepter

Stürzelberg. Wie nicht anders erwartet, hat das Stürzelberger Schützenfest auch in diesem Jahre wieder eine Steigerung erfahren. Schon der Fackelzug mit seinen köstlichen Fackelideen war für Stürzelberg eine einmalige Sache. Die Wogen der Schützenbegeisterung fanden in dem prächtigen Schützenzelt und den gut gefüllten Gastwirtschaften ihren Niederschlag. Sonntag stand die Königsparade naturgemäß im Mittelpunkt des Geschehens. In sauberer Ordnung defilierten die Schützen an ihrer Majestät, ihrem Vorstand und ihren Gästen vorbei. Jubel brauste auf, wenn ein Zug in besonders prächtiger Manier den Vorbeimarsch hinschmiß. Trübte der am Abend beginnende Regen auch den Himmel ein, so ließen sich die Stürzelberger Schützen keineswegs die Suppe versalzen. Als am Montagmorgen die letzten nach Hause gingen, lachte der Himmel in unverhohlen guter Laune. Das gab auch Peter Heuser die richtige Stimmung, um nach emsigem Kampf den Königsschuß meisterlich hinzulegen. Bleibt noch zu sagen, daß Stürzelberg in Peter Heuser von der Schulstraße eine Majestät erhalten hat, die würdig ist, das Zepter von Generationen über die Häupter seiner Untertanen zu schwingen, damit sie in echter Schützenlust die Tage der Freude würdig genießen.

Tanz bis zum Kikeriki

Holsten. Die Festversammlung des Gartenbauvereins, verbunden mit Erntedankfest, erfreute sich ausgezeichneten Besuches. Es war ein guter Gedanke, die Festfreude mit einem lehrreichen Vortrag zu würzen, so daß auch die eigentlichen Aufgaben des Gartenbauvereins nicht ins Hintertreffen gerieten. Gesangliche Darbietungen, Gedichte und humoristische Einlagen vervollständigten das Programm. Die Behörden und der Kreisverband waren vertreten, die herzlich durch Vorsitzenden Wolf begrüßt wurden. Im übrigen wurde getanzt, bis die Hähne krähten.

Königsböller an der Gilbach

Viel froher Besuch in Ramrath-Villau — Flotte Kirmesstimmung von A bis Z

Ramrath-Villau. Die Dorfstraße ist spiegelglatt wie ein Parkettfußboden. Dieser saubere Eindruck wurde noch gesteigert durch den feinen Schmuck. Ueber der Residenz Adams I. schaukelte eine mächtige Krone aus Tannengrün als Zeichen seiner vom Volk gegebenen Würde. Die beiden Orte haben sich angestrengt und etwas auf die Beine gebracht, was man bisher in Ramrath und Villau noch nicht erlebt hat. Die Königinmutter lenkte sanft die Fäden zum königlichen Tun des Königs Adam, der heute im Beisein von Neußer Besuch gekrönt wird. Kein Wunder bei diesen Anstrengungen, daß sich viel froher Besuch einstellte. Schon beim Fackelzug — ausgezeichnet war das Transparent, das die neue Kapelle zeigte — herrschte eine flotte Kirmesstimmung. Generaloberst Meurer, der ein starkes Regiment führte, ehrte die Silberjubilare Hubert Dicken und Severin Sinsteden. Neben den sauberen Schützen gefiel der Fahnenschwenker Heinrich Melder. Adam I. mit großem Hofstaat und die geistliche und weltliche Behörde nahmen nach dem Umzug die Parade ab. In den Sälen herrschte anschließend flotter Betrieb. — Der Montag stand im Zeichen der Kinderbelustigungen und des Hahnenköppens. Ein dreijähriger Hahn, ein Prachtexemplar seiner Gattung, wurde 90 Minuten lang zur Königsermittlung herangezogen. Bernhard Dicken war der Glückliche, der die Würde errang. Im kommenden Jahr tritt er sein Amt an.

Heute bricht der letzte der frohen Tage an. Die Schützen zeigen sich noch einmal bei Festzug und Parade, um dann ihre Uniformen für ein Jahr auf die Bügel zu hängen. Groß verspricht die Krönung zu werden, die ein Glanzpunkt der Festtage sein soll. Ein schönes Fest klingt heute aus, von dem Ramrath und Villau noch lange sprechen werden.

Neuß als Vorbild

31. Stiftungsfest bei den „Jungmannen"

Holzheim. Der Verein der Jungmannen feierte Sonntag sein 31. Stiftungsfest. Vor Beginn der offiziellen Feier brachte das Blasorchester Osterath den Insassen des St.-Martinus-Krankenhauses im Namen des Vereins ein Ständchen, das dankbar quittiert wurde. Geschäftsführer Grau versprach, bei zukünftigen Veranstaltungen das Krankenhaus nicht zu vergessen. Ein schöner Brauch, der Anerkennung und Nachahmung verdient. Zur offiziellen Feier wurde der Präsident des Bürgerschützenvereins und Ehrenvorsitzende der Jungmannen, Herm. Weyer, Präsident der Jungmannen, Chr. Cremer. Gen.-Oberst Chr. Küpper nebst Adjutant Bierewirtz, Jägermajor M. Hilgers und der Zugkönig des Jägerzuges der Jungmannen, Josef Grau, feierlich eingeführt. In seiner Ansprache würdigte Herm. Weyer die Einigkeit und Kameradschaft bei den Jungmannen und sprach Geschäftsführer Grau für seine vorbildliche Arbeit Dank aus. Unter Beifall erklärte er, daß der Holzheimer Bürgerschützenverein heute bereits etwa 50 Züge aufzuweisen habe und im kommenden Jahre das Heimatfest „halb so groß wie Neuß" feiern werde.

Widdeshoven hatte sich fein gemacht

Heute wird König Johann gekrönt — Fackelzug wurde beklatscht

Widdeshoven. Der König für das kommende Jahr heißt Heinrich Vetten, der sich mit seiner Königin Sophia ein ganzes Jahr auf die Uebernahme der Würde vorbereiten kann. Widdeshoven hatte sich fein gemacht. Von den Häusern grüßen Fahnen und bunte Girlanden. Der Fackelzug zeigte Bilder aus dem Dorfgeschehen, die herzlich belacht und beklatscht wurden. Viel Besuch hatte sich eingestellt. Gemeinderatsmitglied Heinz Faller hielt die Gedenkrede bei der Ehrung der Gefallenen. — Großzügig hat sich der Schützenverein bei der Kinderbelustigung gezeigt. Mit schönen Preisen wurden viele Kinderherzen erfreut.

Das Regiment wurde gut herausgebracht. Die Umzüge und Paraden vor der geistlichen und weltlichen Obrigkeit und dem Hofstaat von König Johann wußten zu gefallen. Zu dem stimmungsvollen Dorfbild paßte die gute Laune ausgezeichnet. Weil alle zusammen feiern, sind die Tage der Kirmes Dorfgemeinschaftstage. Heute ziehen die Schützen noch einmal durch den Ort und beweisen ihre Paradierkunst. Zum Abschluß steigt der Krönungsball, der noch einmal einen bunten und festlichen Höhepunkt bringt.

Zwischen ERFT und RHEIN

Schweigemarsch der Kriegsopfer

Anstel. Eine gut besuchte Versammlung des VdK-Ortsverbandes unter Leitung des Vorsitzenden Wolf beschäftigte sich mit den Sorgen und Nöten der Kriegsopfer und deren Hinterbliebenen. Ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes sprach über die Zahlungsverzögerung der Renten auf Grund des Bundesversorgungsgesetzes und deren Ursachen. Kreisgeschäftsführer Kirchhoven wies auf die Protestkundgebung am Samstag, den 6. Oktober, in Düsseldorf hin. In einem Schweigemarsch wollen die Kriegsopfer „gegen das Unrecht und für soziale Gerechtigkeit" demonstrieren. — An jedem ersten Mittwoch finden in Anstel und jeden dritten Mittwoch im Monat bei Wolf in Butzheim um 18.30 Uhr Beratungsstunden statt.

Auch Grevenbroich erfolgreich

Grevenbroich. Der Ortsverband Grevenbroich im Verband für Deutsche Schäferhunde ließ eine Anzahl Hunde in der Schutzhundprüfung Stufen eins bis drei im Bend examinieren. Die Prüfungsergebnisse in der Fährtenarbeit, Arbeit am Mann und Unterordnung waren befriedigend. Die Höchstpunktzahl, die erreicht werden konnte, betrug 300 Punkte. Von den Prüflingen bestanden zwei mit Sehr gut, drei mit Gut und drei mit Befriedigend. Die höchste Punktzahl erhielt Arnhild von Defreggertal, Besitzer Karl Peiffer, Wevelinghoven, Führer Franken, weiter Delore von Lüdertal, Besitzer Karl Peiffer, Wevelinghoven, Führer Franken, und Tango von der Schwabenheimat (Kaster), Besitzer und Führer Hermann Krämer.

Umfangreiches „Rot-Weiß"-Programm

Holzheim. Der Vorstand der Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß legte sein Programm fest. Infolge der Holzheimer Kirmes, die auf den 11. 11. fällt, findet der Auftakt der Saison am 18. 11. im Rest. „Zur Post" um 19 Uhr statt. — Am 1. Dez. findet im Rest. Wwe. Oellers, Bahnhof, um 20 Uhr eine Gemeinschaftstagung sämtlicher Karnevalsgesellschaften von Neuß und dem Landkreis sowie der interessierten umliegenden Gesellschaften statt. Diese Tagung soll die Freundschaft der gleichgesinnten Gesellschaften fördern und Auswüchse und Mißstände im rheinischen Karnevalsleben unterbinden, die das Niveau dieses alten Kulturgutes schädigen. Am 7. 10. findet um 19 Uhr im Narrenheim „Zur Post" die diesjährige Generalversammlung der Rot-Weißen mit Vorstandsneuwahl statt, wozu sämtliche Mitglieder und Interessenten herzlich eingeladen sind. — Am 16. 12. findet im Rest. „Zur Post" die diesjährige Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder mit Bescherung statt. — Am 13. 1. 52 in der „Post" Gemeinschaftssitzung für die H.S.G. Holzheim. Am 27. 1. im Jägerhof H. Dahmen (Brücken) großer Zeremonienmeister-Wettstreit mit karnev. Sitzung unter Beteiligung der befreundeten Gesellschaften. — Am 10. 2. im Narrenheim „Zur Post" Preis-Kostüm-Ball. — Samstag, 23. 2. (Fastnachts-Samstag), im Narrenheim der traditionelle Redewettstreit. Rosenmontag um 3 Uhr steigt der große Fastnachtszug. — Die Prinzenkürung findet nach dem Festzug im Saal „Zur Post" statt.

Donnerstag Amtsratssitzung

Frimmersdorf. Die Amtsvertretung von Frimmersdorf tritt am 27. September um 17 Uhr im Lokale Gutjahr in Neurath zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthält u. a.: Abnahme der Jahresrechnung 1950 und Beschlußfassung über die Zurruhesetzung von Amtsdirektor Postels.

Renten werden ausgezahlt

Kreis Grevenbroich. Kb- und Versorgungsrenten werden am 27., die übrigen am 28. September von der Post ausgezahlt.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Heinrich Clören zu Grabe getragen

Kaarst. In der vorigen Woche verunglückte im Bahnhof Dülken der 40 Jahre alte Bundesbahn-Zugführer Heinrich Clören. Unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung und vor allem der Kollegenschaft aus dem Neußer Gebiet unter Führung von Baurat Dr. Fritzen wurde er in Kaarst vom Elternhaus aus zu Grabe getragen, wo Amtmann Fritz, der Leiter des Neußer Bahnhofs, eine ergreifende Gedenkansprache hielt. Auch die Imkervereinigung von Kaarst betrauert sehr den unerwarteten Heimgang ihres ersten Vorsitzenden. Eine besondere Tragik bekommt der Fall dadurch, daß auch der Vater des Verstorbenen vor sieben Jahren als Bahnbeamter einem Eisenbahnunfall zum Opfer fiel.

Kreisstraße an der Reihe

Stürzelberg. Die Kreisstraße von Stürzelberg nach St. Peter geht endlich ihrer Vollendung entgegen.

Wallfahrten der Holzheimer Pfarrgemeinde

Holzheim. In einem Sonderzug mit über 300 Teilnehmern wallfahrte die Pfarre St. Martinus zur Mutter Gottes nach Kevelaer. Unter Glokkengeläut wurde die Prozession abends in Holzheim feierlich zur Kirche eingeholt, wo Pfarrer Panzer den letzten Segen gab. Montag folgte unter ebenso starker Beteiligung der traditionelle Bittgang zum hl. Kornelius nach Selikum, mit dem sich die Pfarre seit Jahrzehnten verbunden fühlt.

Schulinstandsetzung in Holzheim

Holzheim. Während die neue Schule ihrer Vollendung entgegenschreitet, benutzt die Gemeinde die Kartoffelferien dazu, auch die alte Schule, Flure, Konferenzzimmer und Klassenräume instandzusetzen. Die ernste Frage der Koksbeschaffung für den Winter ist noch nicht gelöst.

Geht es wieder los?

Schulschließungen wegen Kohlenmangels

Hochneukirch. In einer Gemeinderatssitzung wurde die Jahresrechnung 1950 zur Verabschiedung vorgelegt. Die Solleinnahme betrug 637 253,23 DM, die Sollausgabe 630 738,53 DM. Die Istzahlen betragen dagegen in der Einnahme 703 076,77 DM, und in der Ausgabe 690 100,01 DM bei einem Istüberschuß von 12 972,76 DM. Vorbehaltlich der Prüfung durch die Fraktionsvorsitzenden wurde die Rechnung einstimmig angenommen.

Die Regierung hat der Gemeinde mitgeteilt, daß sie nur einen Leitplan für den gesamten Gemeindebereich Hochneukirch bewilligen könne, jedoch nicht für einen Ortsteil allein. „Wer soll das bezahlen?", riefen die Vertreter aus. — Der Kohlenvorrat der Schulen sei mager, betonte Bürgermeister Beier. Wenn nicht umfangreiche Lieferungen eintreffen würden, müßte bis Mitte November mit einer Schließung der Schulen gerechnet werden.

Die Vertretung beschloß, in Zukunft ehrenamtlichen Zählern eine kleine Vergütung für ihre Tätigkeit zu geben, da man bei der Häufigkeit der verschiedensten Zählungen keine ehrenamtliche Tätigkeit mehr verlangen könne.

Register über Leben und Tod

Standesamt Glehn

Geburten: Adelheid Lieske, Schützendelle 54. Elisabeth Tappen, Bendstr. 103a. Marie-Luise Kluth, Neu-Schanzer Hof. Hans Dieter Reelfs, Kirchstr. 76. Birgitt Heidemanns, Schützendelle 36. Ursula Fischeimanns, Friedenstr. 267a. Hubert Schmitz, Liedberg 10. Walter Claßen, Schlich 21 — Heiraten: Albert Jordan, Siedlung, mit Katharina Tokloth, Epsendorf 8. Peter Dabeck, Kleinenbroich, Oststr. 11, mit Johanna Schmitz, Steinhausen 79. Joachim Stothut, Düsseldorf, Kirchfeldstr. 41, mit Rosemarie Luntscher, Schwohenend 201a. Anton Schmitz, Holzbüttgen 1 35a, mit Hubertine Becker, Scherfhausen 17. Reinhold Roth, Hauptstr. 17, mit Emma Mittelstädt, Steinforth 17a. — Sterbefälle: Klara Bürgel, Schwohenend 193. Wilhelm Schmitz, Steinforth 39. Wilhelm Kirchhartz, Friedenstraße. Wilhelm Schlösser, Hagelkreuz 159.

In Holzheim registriert

Geburten: Herbert Flohe, Gellschestr. 5. Emil Deuss, Mühlenstr. 9. Dietlinde Raupach, Bahnstraße 39. Siegfried Münch. Mühlenstr. 10. Therese Bolz, Roisdorfer Straße. Jutta Block, Bahnhofstr. 43. Agnes Hausmann, Gellschestr. 20. — Heiraten: Johann Banzalla, Hauptstr. 15, mit Marie Nega, Nordstr. 53. Johann Mühlen, Pesch, Mühlenweg 3, mit Katharina Bierwirtz, Grefrath, Oberstr. 3. Josef Marleaux, Hemmerden, Landstr. 45, mit Henriette Rothausen, Bahnhofstr. 37. — Sterbefälle: Margareta Jacobs, geb. Engels, Hauptstraße. Adam Kratz, Grefrath, Oberstr. 2. Johann Fischer, Nordstraße 51. Johann Spicker, Grefrath, Oberstraße 28.

eine Frage: Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?
Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.
OSRAM
T 21

Neues Ausfuhrverfahren ab 1. Oktober

Bonn. (vwd) Das Bundeswirtschaftsministerium hat das Ausfuhrverfahren durch Runderlaß Außenwirtschaft Nr. 28/51 neu geregelt. Der Erlaß, der am 1. Oktober 1951 in Kraft tritt, hebt die Jeia-Anweisung Nr. 1 und weitere Vorschriften auf.

Die Aufgabe der Überprüfung der Ausfuhrerklärungen wird von den Außenhandelsbanken auf die Binnenzollstellen übertragen, während die mit der finanziellen Abwicklung verbundenen Aufgaben bei den Außenhandelsbanken verbleiben. Für die entgeltliche Ausfuhr von Waren aus der Bundesrepublik gilt, soweit nicht Sonderbestimmungen vorliegen, eine allgemeine Genehmigung als erteilt, sofern vom Exporteur die Vorschriften des Runderlasses gewährt sind. Im Rahmen der handelsüblichen Gepflogenheiten können Exporteure Ausfuhrverträge abschließen, Aufträge bestätigen sowie Abmachungen über die Durchführung von Ausfuhrgeschäften treffen. Abmachungen in der Absicht oder mit der Wirkung, den Anfall des Ausfuhrerlöses oder eines Teiles davon der Devisenbewirtschaftung im Bundesgebiet zu entziehen, sind unwirksam. Die Bestimmungen der Jeia Operational Memoranden Nr. 18 und 31 bleiben unberührt. Für die Meldung von Ausfuhrabschlüssen gelten die Vorschriften des Runderlasses Außenwirtschaft 26/51.

Bierbrauer sind zufrieden

Düsseldorf. Trotz der wetterwendischen Sommermonate sind die Bierbrauer in Nordrhein-Westfalen mit dem ablaufenden Braujahr zufrieden. Der Verbrauch stieg laufend an und wird voraussichtlich mit einem Mehr von 46% gegenüber dem Vorjahr abschließen. Die Biererzeugung in Nordrhein-Westfalen erreichte damit rund 72% ihres Vorkriegsstandes und liegt über dem Durchschnitt des Bundesgebietes. Insgesamt wurden 5.4 Mill. hl verbraucht. Der Export hat sich gebessert, erreichte aber noch nicht den Vorkriegsstand. Rohstoffe sind reichlich vorhanden, die Hopfenernte könnte das Doppelte des Inlandsverbrauches decken. Trotzdem werden sich die Preise nicht ermäßigen. An eine Erhöhung der Bierpreise ist allerdings zur Zeit auch noch nicht zu denken.

Kleine Agrar-Marktrundschau

Köln. (Eigenbericht) **Futter- und Industriegetreide:** a) Inländisch, waggonfrei / frei Fuhre, Parität Köln: Industrie-Hafer, Erzeugerpreis ab Station DM 37,50 bis 38,50; Futterhafer, Erzeugerpreis ab Station DM 36,50 bis 37,50; Industrie-Gerste zweizeilig, Erzeugerpreis ab Station DM 39,50; Malzgerste zweizeilig, Erzeugerpreis ab Station DM 43,50; Sommergerste, Erzeugerpreis ab Station DM 43,50. **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie (n. Type 1050) o. S. DM 25,25 bis 26,—; Weizenbollmehl o. S. DM 28,— bis 28,50; Roggenkleie o. S. DM 23,75 bis 24,25; Roggenbollmehl o. S. DM 26,— bis 26,50. **Kraftfuttermittel:** Sojaschrot o. S. DM 41,— bis 42,—; Leinschrot o. S. DM 50,— bis 51,—; Palmkernschrot o. S. DM 25,— bis 25,50; Kokosschrot o. S. DM 26,50 bis 27,—; Rapsschrot o. S. DM 24,— bis 24,50; Brühschnitzel o. S. DM 17,— bis 17,25; Trockenschnitzel o. S. DM 13,75 bis 14,—; Fischmehl DM 60,— bis 62,—; Dorschmehl o. S. DM 70,— bis 72,—; Legemehle m. S. DM 41,50 bis 43,—; Schweinemastf. m. S. DM 39,— bis 41,—; Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil DM 37,— bis 38,50. **DLG-Standard-Mischfuttermittel:** Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz DM 49,— bis 50,—; Eiweißkonzentrat für Schweine DM 55,— bis 57,—; Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung DM 54,—; Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch DM 44,— bis 46,—; Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter DM 33,— bis 34,—. Gesetzlicher Erzeugerpreis für **Brotgetreide** ab Erzeugerstation für 100 kg: Weizen im September, Preisgebiet IV DM 43,10; Roggen im September, Preisgebiet IV DM 39,10. **Stimmungsbericht:** Brotgetreide weiter stark angeboten. Hafer schwer verkäuflich. Gerste gesucht. Futtermittel abgeschwächt.

Heu und Stroh — wieder normal

Roggen-Weizenstroh zweidrahtgepreßt DM 4,30 bis 4.55, eindrahtgepreßt DM 3.90 bis 4,15, Kordelballen od.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 24. Sept. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	248	67—95	83—91	43—98	75—102
Duisburg	439	80—103	77—96	60—100	70—100
Düsseldorf	512	80—100	80—99	55—98	70—100
Essen	640	79—102	80—100	62—96	75—100
Köln	1277	68—103	78—98	50—97	68—102
M.-Gladb.	202	76—100	85—95	50—100	82—104
Wuppertal	570	82—103	82—97	50—92	70—100
Bochum	330	76—100	75—97	50—102	73—102
Dortmund	919	76—96	66—100	60—95	66—96
Gelsenk.	184	—	70—98	50—92	66—96
Hagen	155	80—104	79—103	60—95	80—100
Recklingh.	173	70—95	72—103	60—100	64—100

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Speckseiten u. end. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1213	138—150	130—144
Duisburg	1726	142—150	130—139
Düsseldorf	2013	147—153	125—145
Essen	3146	140—148	125—138
Köln	3210	140—152	130—145
M.-Gladbach	808	140—152	132—142
Wuppertal	2399	144—148	127—138
Bochum	1980	135—148	122—136
Dortmund	2135	136—150	132—142
Gelsenkirchen	753	140—148	130—137
Hagen	558	134—150	125—135
Recklinghausen	436	137—148	125—141

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	146	90—145	51	58—85
Duisburg	172	80—150	67	60—80
Düsseldorf	282	90—155	90	—
Essen	409	95—155	156	50—88
Köln	523	100—150	273	—
M.-Gladbach	41	90—143	3	—
Wuppertal	343	90—150	38	—
Bochum	148	95—150	20	50—65
Dortmund	185	100—153	41	60—80
Gelsenkirchen	108	85—160	25	—
Hagen	73	100—130	21	60—80
Recklinghausen	38	80—150	6	—

Kartoffeln — Nachfrage klein

Gelbfleischige Speisekartoffeln lang, je nach Qualität. Sorte und Herkunft, DM 6,— bis 6,20. Gelbfleischige Speisekartoffeln rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft, DM 5,20 bis 5,50.

Butter — freundlicher

Deutsche Butter: Deutsche Markenbutter DM 5,70 bis 5,73. **Auslandsbutter:** 1. Sorte DM 5,58 bis 5,65.

Eier — etwas lebhafter

Inlandseier: Gewichtsklasse B 23 bis 23½. **Auslandseier:** B 55 bis 60 g DPf. 34 bis 24 für holländische Frischeier.

Wirtschaft in Kürze

Düsseldorf. Die zur Gutehoffnungshütte, Oberhausen, gehörende Haniel & Lueg GmbH., Düsseldorf, hat ihr Stammkapital 1:1 auf 2 Mill. DM festgesetzt. Die Geschäftslage ist gut. der Export erheblich.

Essen. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 2 257 725 t Steinkohle gefördert gegenüber 2 210 857 t in der Woche vom 9.—16. September.

Bonn. Das Schrottaufkommen im August hat sich gegenüber dem Vormonat um 35 000 t auf 389 000 t erhöht. Davon gingen 61 000 t in den Export.

Krefeld. Mit Wirkung vom 15. September werden die Preise für verschiedene Edelstähle zwischen 5 und 15% erhöht. Die Neufestsetzung der Edelstahlpreise wurde vom Bundeswirtschaftsministerium genehmigt.

Berlin. 1 Westmark = 4.30—4,50 Ostmark.

„Wir haben den Krieg verloren"

Holland kann nicht überwinden

Von unserem Sonderkorrespondenten

Die Atmosphäre in Holland hat sich im letzten Jahr Deutschland gegenüber merklich verschlechtert. Sie ist noch nie von den Schlacken des Krieges bereinigt gewesen, und es wird auch noch Jahre und Jahrzehnte dauern, bis die Reminiszenzen an die unglückliche Periode in den deutsch-holländischen Beziehungen verklungen sind, die der „deutsche Überfall" einleitete. Aber die Entwicklung Westdeutschlands zu einem gefestigten Staat, die Vorbereitungen zu seiner Eingliederung in die westeuropäische Allianz und die offizielle Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland haben in Holland die schon halb vergessenen Erinnerungen neu geweckt. Das schließt nicht aus, daß sich maßgebliche Wirtschaftler, die Regierung und bedeutende Politiker für eine Zusammenarbeit mit Deutschland verwenden. Der Mann auf der Straße jedoch zeigt dafür kein Verständnis. Das holländische Volk weiß, daß Deutschland immer sein erster Handelspartner gewesen ist, und daß ein wesentlicher Faktor in der niederländischen Handelsbilanz der Export seiner Gartenbauprodukte nach Deutschland ist. Heute ist es sich gram darüber, daß es so ist — sich selbst und den Deutschen.

Bei einer Beurteilung dieses Verhaltens darf nicht verkannt werden, daß Holland durch den Krieg und unter der Besetzung von allen europäischen Ländern wohl am stärksten gelitten hat. Gerade in diesen Wochen, die zu der Unterzeichnung des japanischen Friedensvertrages führten — und der sich der holländische Außenminister Stikker nicht ausschließen konnte, nur weil er sonst das Odium auf sich geladen hätte, die kommunistische Valenz zu stärken —, wurden die Holländern wieder in ihrer Meinung bestärkt, daß sie „den Krieg verloren" haben und daß „von allen Ländern der Welt Holland am schwersten betroffen und verarmt und zerzaust aus dem Kriege gekommen ist". Das ist, mit holländischen Augen gesehen, das bittere Fazit eines jahrelangen Kampfes an der Seite der Siegermächte gegen die Aggression in Europa und Asien. Der Verlust des ostindischen Kolonialreiches, das von den verbündeten Befreiern nach der Vertreibung der Japaner den indonesischen Nationalisten zugespielt wurde, stellt das Land vor die Notwendigkeit, sich eine neue Existenzgrundlage zu suchen. Alle Folgen aber, die Holland mittelbar oder unmittelbar aus dem Kriege zu tragen hat, dem asiatischen so gut wie dem europäischen, führt seine Bevölkerung auf den „deutschen Überfall" zurück. Daß Holland nun aber gar infolge der Kriegsauswirkungen mehr oder weniger auf Deutschland angewiesen sein könnte — dieses Gefühl ist der Pfahl im Fleische der deutsch-holländischen Beziehungen.

Noch eines kommt hinzu. Bei einem Vergleich der eigenen wirtschaftlichen Lage mit den wirtschaftlichen Erfolgen der Bundesrepublik fühlt sich der Holländer gegenüber den Deutschen stark benachteiligt. Tatsächlich befindet sich Holland in einer recht schwierigen wirtschaftlichen Lage. Die Zahlungsbilanz ist nach dem Verlust Indonesiens hoffnungslos passiv, und die eigenen volkswirtschaftlichen Leistungen stehen in keinem Verhältnis zu dem starken Investitions- und Konsumbedarf. Die Investitionen wurden ebenso wie das Verbrauchsvolumen nach dem Kriege durch die Heranziehung der Holland noch verbliebenen Guthaben im Ausland und nicht zuletzt durch die Marshallhilfe finanziert. Nachdem die USA jedoch ihre Marshallhilfsgelder vornehmlich für die Rüstung verwendet wissen wollen, ist ein Vakuum entstanden, das zu einschneidenden Maßnahmen zwingt, welche die Wiederaufbau- und Industrialisierungspläne zu erheblichen Teilen zurückstellen. Das aber bedeutet Stillstand in einer Entwicklung, die Holland mit seinem starken Bevölkerungszuwachs die neue Lebensgrundlage bieten muß.

Und wie sieht der Holländer demgegenüber Deutschland? „Westdeutschland ist dabei, die Weltmärkte im Sturm zu erobern", schrieb vor kurzem das liberale „Algemeen Handelsblad". Es habe den Krieg in Korea benutzt, um seine Konkurrenten, die sich mit der Bewaffnung zu beschäftigen hatten, zurückzudrängen und zum ersten Male seit dem zweiten Weltkrieg habe Westdeutschland seine Vorkriegs-Handelsrivalen auf den Weltmärkten herausgefordert, von denen deutsche Waren seit dem Krieg praktisch verschwunden gewesen seien. Nicht ohne Bewunderung für die Arbeitsintensität der Deutschen, aber auch nicht frei von Neid macht sich hier die Amsterdamer Zeitung zum Sprecher aller Kreise, welche die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und ihre Ausstrahlung auf die internationalen Märkte als Hemmschuh für die eigene Entfaltung ansehen. Gewiß wird zugegeben, daß es Deutschlands gutes Recht ist, von seiner günstigen Position Gebrauch zu machen. Die Holländer denken viel zu real, als daß sie etwa lieber ein verarmtes Westdeutschland, das zu einem Spielball des Kommunismus werden könnte, als einen erfolgreichen, wirtschaftlich gut fundierten Nachbarn im Osten sähen. Aber sie verlangen und kämpfen hartnäckig um die Priorität ihrer eigenen Interessen. Unter diesem Blickwinkel sind alle Verhandlungen mit den Holländern zu sehen — auch die in den Rheinschiffahrtsfragen.

H. O.

Im Boot den Atlantik überquert

Miami, 24. Sept. (dpa) Das deutsche Ehepaar Paul, das nach einer zweijährigen Reise mit dem Segelboot aus Hamburg in Miami in Florida eingetroffen war, wurde am Wochenende mit dem Flugzeug nach dem Einwanderer-Internierungslager Ellis Island im Hafen von New York gebracht. Die amerikanischen Behörden hatten ihnen die Einreiseerlaubnis verweigert, weil sie kein Visum besitzen. Die beiden Segler haben gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Ein kleiner Scotch-Terrier, den sie bei sich führten, hatte mehr Glück. Er durfte an Land und wurde von der Tante des Ehepaars mit nach Colorado genommen. Bruno und Margit Paul hatten schon vorher Pech. Während man sie längst im Karibischen Meer ertrunken glaubte, hatten sie sich in den Maschen der Bürokratie Kubas verfangen.

Flugtag in England

Jäger — schneller als der Schall

Flugtag 1951 in Farnborough (England) — Das phantastische rote Flugzeug auf den Plakaten, eine durch die Lüfte jagende Urwelt-Echse, hat hunderttausend Menschen hinausgelockt. Es ist auch am Start, und es fliegt! Aber die Sensation ist ein Flugzeug, das sehr viel konventioneller aussieht. Es ist schneller als der Schall.

Als die modernen Bomber, Verkehrsmaschinen, Hubschrauber und Transporter, wahre fliegende Möbelwagen, ihre Paraden und Künste hinter sich haben, rollt eine Jagdmaschine auf die Startbahn. Der Ansager stellte sie im Lautsprecher als die Hawker 1067 vor, das schnellste Flugzeug der Welt, schneller als die amerikanische „Sabre", von der man weiß, daß sie schneller ist als der Schall. Leicht wie ein Pfeil schießt der Jäger vorbei auf eine grüne Hügelkette am Horizont zu. Ein markerschütterndes Pfeifen, ein Schlag ins Gesicht wie mit einem energisch gehandhabten Kissen und die Maschine ist verschwunden. Was das Auge aufgenommen hatte, war ein großes schwarzes Loch, Schwanzende und Düsenausstoß des Flugzeuges, und ein flimmerndes Vibrieren über und unter den Flügeln. Die Tragflächen hatten keine festen Konturen.

Die zweite Sensation von Farnborough ist ein Triumph der Schönheit in der Technik. Aus der Weite des Rollfeldes, in dem es ohne Unterbrechung brüllte und brauste wie im Maschinenraum eines riesigen Elektrizitätswerks, rollt die „Canberra" zur Startbahn, unsichtbar getrieben durch ihre Düsenmotoren. Sie nimmt einen gewaltigen Anlauf, hebt sich vom Boden, richtet sich mit einem Ruck auf und schießt fast senkrecht in die Höhe. Die Rauchfahnen ihrer Düsenmotoren sind wie eine ins Unendliche führende Startbahn. Schade, daß so viel Schönheit, Kraft und Eleganz — ein Bomber ist.



Von Warschau aus gesehen

„Er wird Soldat werden. Es ist zu gefährlich, Zivilist zu sein", schreibt der polnische Karikaturist unter die Zeichnung. Selbst in den „Volksdemokratien" scheint man den Friedensschalmeien aus Moskau nicht zu trauen.

Aus Tribuna, Warschau

Die meisten Maschinen in Farnborough sind erst kühne Konstruktionen. Vielleicht wird aus der Experimentiermaschine des Werbeplakats wirklich das Flugzeug der Zukunft. Die Deltaform, das fliegende Dreieck, beherrscht die technische Phantasie der Männer am Zeichentisch. Aber es wird Jahre dauern, so sagen die Männer des Versorgungsministeriums, bis die Royal Air Force mit einer Massenlieferung der Hawker 1067, der Vickers Armstrong 508 mit ihren noch unbekannten Geheimnissen, der „Vemen" mit ihrem Raketenantrieb oder der Detamaschine rechnen kann.

Auf den reservierten Plätzen des Flugplatzes Farnborough saßen die Militärattachés aus der ganzen Welt. Sie waren die aufmerksamsten Zuschauer.

E. Th. Walter

Kurzgeschichte:

Die Dorf-Sensation / Von Heinz E. Kratz

Unser Ort hat seine Sensation. In meine Nachbarschaft ist vor ein paar Tage ein Dichter gezogen. Ein richtiger Dichter, der Bücher schreibt, die manchmal gekauft werden, und der Theaterstücke dichtet, in denen man weinen muß. Letzten Freitag sah ich ihn zum ersten Male. Hinter einem Gebüsch konnte ich beobachten, wie er in seinem Garten immer um den Gartentisch herumging und nachdachte. Die rechte Hand hatte er auf die Stirn gelegt, manchmal schloß er die Augen, dann wieder blieb er stehen, schrieb etwas mit genialem Schwung auf ein Stück Papier und setzte wieder seine Kreise fort. Natürlich: er dichtete! So ist es also, wenn ein großer Mann arbeitet, dachte ich, schlich auf Zehenspitzen fort und holte meine Frau und meine drei Kinder.

„Prägt euch dieses Bild ein", flüsterte ich meinen Kindern zu, als wir wieder hinter dem Gebüsch standen, „wenn ihr später ein Buch lest oder ein Theaterstück seht, dann wißt ihr, wie so etwas entsteht."

„Man spürt förmlich, wie er die Gedanken bändigt", raunte mir meine Frau ins Ohr, „sieh nur die vielen Falten auf seiner hohen Stirn!"

Dann schickte ich meine Familie nach Hause und benachrichtigte Freund Peter, den Bildberichter. Der ist für Anregungen immer dankbar. „Das gibt ein famoses Foto für unser Tageblatt", keuchte er begeistert, nachdem er den Dichter aus dem Versteck heraus aufgenommen hatte und verschwand eilig.

Der berühmte Mann drehte immer noch seine Runden, blieb ab und zu stehen, schüttelte den Kopf, schrieb etwas auf und ging weiter. Welches große Werk mußte da im Entstehen sein!

Schließlich konnte ich mich nicht länger zurückhalten. Ich nahm allen meinen Mut zusammen, ging durch die Pforte, betrat den Garten und baute mich vor dem Dichter auf.

„Verzeihen Sie, Meister", hauchte ich ergeben, „daß ich Ihre Meditationen unterbreche, aber es drängt mich danach, einmal die Arbeitsweise eines schöpferischen Menschen kennenzulernen. An welchem gewaltigen Opus arbeiten Sie wohl gerade?"

Der Blick des Dichters schien aus weiter Ferne zurückzukehren, als er ihn auf mich richtete.

„Sie stören keinesfalls", sagte er mit tiefer Stimme und die Geistesfalten auf seiner Stirn schwanden für Sekunden, „aber die Zeiten sind schwer, das Geld ist knapp, und so habe ich eben zum ersten Male versucht, einen Wettschein für das Fußballtoto auszufüllen."

Die Gefährtin

Von Anne Morrow-Lindbergh

Copyright: Rainer Wunderlich, Tübingen

2. Fortsetzung

Die alten Balken würden lodern wie ein Heuschober. Aber Eve, sagte sie streng zu sich selbst, diese Art von Besorgnis ist Luxus. Morgen abend wird es dir auch nicht möglich sein, solchen Ängsten nachzugeben. Nein, aber heute kann ich es noch.

Sie glitt aus dem Wagen und hastete über die Fließen zurück, sie bekam nun endgültig nasse Füße. Sie lief die alte Treppe hinauf in ihr Zimmer und drehte das Licht an. Der Raum machte noch immer den Eindruck der Ruhe nach dem Sturm. Die vielen verschmutzten Zigarettenstummel lagen ausgedrückt in der Schale, die Luft war beißend von dem kalten Rauch. Sie leerte den Aschenbecher in den Kamin und wollte wieder davonstürzen.

Da — ein unerwartetes Scharren unter dem Bett. Der Hund, natürlich! „Gubbio!" rief sie mit sehr schlechtem Gewissen. Sie hatte ihn gänzlich vergessen. „Ach Gubbio" — mit mächtigem Kratzen und mit den Hinterpfoten stoßend, schob sich der große Wolfshund auf dem Teppich aus seinem Versteck hervor. Sie hatte ihn Gubbio nach jenem Wolf genannt, den der Heilige Franz gezähmt hatte. Er sah grimmig aus und hatte ein so weiches Gemüt. Die schmalen, schwarzen Flecken rund um seine Augen und seine hängenden Lefzen ließen ihn immer traurig erscheinen, heute abend mehr denn je. Er hielt den Kopf gesenkt, als habe er Schlimmes verbrochen. „Gubbio", sagte sie, indem sie ihm über die seidige Kopfwölbung strich und ihn hinter den angelegten Ohren kraulte, „es tut mir so leid, daß du nicht mit kannst. Sei ein braver Hund, nicht wahr!"

Er hob den Kopf nicht und machte auch nicht den Versuch, ihr zur Tür nachzulaufen. Er stand einfach da mit gekrümmtem Rücken, den Schwanz zwischen den Beinen und den spitzen Kopf ein wenig vorgestreckt. Nur seine schwermütigen braunen Augen gingen ihr nach, als sie sich zur Türe wandte, und folgten noch dem wippenden Federhütchen, bis sie im Treppenhaus verschwand. Armer Gubbio, dachte sie, während sie, die Hand auf dem Treppengeländer, hinunterging. Für Hunde war Abschied immer echter Abschied.

Hetzhund Zeit

Sie schreckte auf. Des Weckers unverschämte Beharrlichkeit machte sie hellwach, mitten im kalten Dunkel des frühen Morgens. Ja — es ist wahr! Die unbarmherzige Klingel auf dem Nachttisch rasselte weiter. Es ist wahr — es ist Zeit — es ist kein Augenblick zu verlieren. Aber warum — warum? dachte sie benommen und warf sich in dem ungewohnten Hotelbett herum. Sag, es ist nicht wahr!

Es ist wahr — es ist wahr — es ist Zeit, fuhr die Alarmglocke ungerührt fort. Es ist kein Augenblick zu verlieren.

Pst, du wirst das ganze Hotel aufwecken. Sie wurde ärgerlich und stellte den Wecker ab, aber er war im Recht. Sie erinnerte sich nun. Es war an der Zeit — Zeit aufzustehen — Zeit zu fliegen — ach, die Alpen! Sie mußten heute über die Alpen, ehe es dunkel wurde, hinweg sein. Es war kein Augenblick zu verlieren.

„Gerald", rief sie und rüttelte ihn, „es ist Zeit, Zeit zum Aufstehen." Wie jemand es fertig brachte, bei diesem mörderischen Gerassel weiter zu schlafen, war ihr unbegreiflich. „Wir müssen bis zur Dunkelheit über die Alpen sein." Während sie sich die dicken wollenen Socken anzog, überdachte sie hastig alle Schwierigkeiten. Wenn sie bis zur Dunkelheit die Alpen überflogen haben wollten, mußten sie um neun am Zollamt sein, das nicht früher auf war — und um gegen neun am Zoll zu sein, mußten sie die Flugzeughalle um acht verlassen. Ja, sie mußten die Halle um acht verlassen ...

„Gerald, beeile dich!"

Sie zog sich an, während die Hetze an ihr fraß. Die Zeit war kostbar. Die Zeit, die sich vor ihr gedehnt hatte, als sie den ganzen Winter über krank im Bett lag. Nun war die Zeit auf einmal zusammengepreßt. Sie trieb sie vorwärts und schnappte nach ihren Fersen wie ein Hetzhund.

„Beeile dich, Gerald!" Aber Gerald benahm sich so phlegmatisch. Wie konnte er nur so gleichgültig sein? Beim Aufstehen, beim Frühstücken, beim Bezahlen der Rechnung, beim Verstauen des Gepäcks im Wagen! Auf dem



Wege zum Flugplatz machte er sogar noch einen Umweg, um ihr ein neues Haus zu zeigen.

„Aber du siehst dir neue Häuser doch gerne an. Es ist wirklich etwas Besonderes. Es paßt genau in die Landschaft", erklärte er erstaunt.

„Natürlich, Gerald, ich seh' es gern, nur, es nimmt uns Zeit weg. Ich habe Angst, wir verspäten uns."

„Freilich, ich verstehe dich", beruhigte er sie, „aber wir haben wirklich Zeit, und es sind nur fünf Minuten Umweg."

Nur fünf Minuten! Als ob Zeit nicht aus lauter fünf Minuten bestünde. Diese verlorenen fünf Minuten würden den ganzen Tag tückisch hinter ihren Gedanken lauern. Abergläubisch war sie mit diesen fünf Minuten.

Gerald war nicht so, er war auf irgendeine Weise leichtsinnig. Sie liebte ja diesen Leichtsinn, aber nur nicht heute. Nun ging er auch noch in die Halle und sah sich den neuen Falcon an, während sie schon im Flugzeug sein sollten — auf dem Weg zu den Alpen. Sie atmete erst erleichtert auf, als sie in dem vertrauten Rücksitz ihres kleinen Tiefdeckers saß. Beim Aufheulen des Motors strömte das Blut in ihr Herz, der Gegenwind, der ihr Gesicht peitschte, labte sie wie ein Trunk.

Der lebhafte Rhythmus der Räder, die sich auf dem feuchten Boden drehten, rauschte ihr wie ein Triumphgesang im Ohr. Sie waren unterwegs — endlich waren sie unterwegs. Es kam nur noch eine kurze Unterbrechung, denn sie mußten in Lympne tanken. Schon deshalb sollten sie jetzt Zeit einsparen. Es war acht Uhr zwölf.

Nur zwölf Minuten Verspätung. Aber da sie nun endlich gestartet waren, fand sie das nicht gar so schlimm. Fünf Minuten bei der Anfahrt, zwei oder drei bei der Besichtigung des neuen Falcon und dann die üblichen Verzögerungen im letzten Augenblick vor dem Start. Die Hallentore klemmten immer in den Schienen, wenn man sie zurückschieben wollte. Unweigerlich standen mindestens zwei Maschinen in der Fahrbahn, die erst weggerollt werden mußten, ehe man die eigene herausbekam. Eine merkwürdige Sache war es mit der Zeit, verlorene Zeit war wie eine Laufmasche im Strumpf. Unangenehmes breitet sich ja immer aus.

Jetzt waren sie ja in der Luft, sie fühlte sich ruhiger, und sie spürte, wie die Zeit sich unter ihr ebenso dehnte wie der Raum. Gerald drosselte die Maschine zum Langstreckenflug. Eve zog die beiden Hälften der beweglichen Flugzeughaube hinauf, bis sie über ihrem Kopf zusammenklinkte. Der Lärm des Motors sank zu monotonem Dröhnen herab. Der Wind trieb ihr nicht mehr die Haare in die Augen. In der plötzlichen Stille und Wärme ruhte sie aus; sie sah durch das gelbgetönte Plexiglas zum Himmel auf. Er war das, was Gerald ‚einen guten Himmel' nannte. Er war bedeckt, aber nirgends war Nebel; das war übrigens das einzige, was Gerald wirklich interessierte. Solange sie nicht in Nebel kamen, machte auch Eve sich keine Sorgen. ‚Muß nicht nörgeln', pflegte Gerald zu sagen.

Sie zog die kleine Europakarte aus der Seitentasche und sah zur Erde hinab. Croyden und die verstreuten Vororte von London zu ihrer Linken waren mit ihren trübseligen Dächern wie schwarze Lava, die sich über das wellige grüne Land ergoß; selbst im Winter war England grün. Bald hatten sie diesen Schorf von schmutzigen Städten hinter sich.

Nun kamen die buckligen Hänge mit ihren offenen Kalkgruben, und dort begannen die Täler, die lieblichen Forste von Kent mit den kleinen Dörfern und den taschentuchgroßen Feldern. Jetzt gleich, dachte Eve, ungeduldig wie ein Kind, das sein Geburtstagsgeschenk auswickeln darf — jetzt gleich wird da unten mein eigenes Fleckchen Erde auftauchen, lieb und anheimelnd für mich, die Landschaft erhellend.

Dort war schon die Wiese mit der pilzähnlichen Eiche mitten darin und der zertretene Pfad, der einem krausen Faden glich — die Wiese, über die sie und Peter erst gestern gegangen waren.

War das wirklich erst gestern gewesen? Sie blickte auf diesen Spaziergang zurück, als habe sie ihn in ihrer Kinderzeit erlebt. Er war ihr ferngerückt durch den inneren Abstand wie der Baum da unten durch die räumliche Entfernung. Vom Flugzeug aus erkannte sie immer zuerst diese Wiese und dann — ja, das Haus, sein ziegelgedecktes altes Dach, die weinumrankten Mauern, seinen herbstroten, mit Backsteinen gepflasterten Hof. Alles war ihr vertraut wie eine abgegriffene Türklinke, aber aus dieser neuen Perspektive wirkte es überraschend gleich dem Abdruck der eigenen Schriftzüge, auf einem Löschpapier. Man mußte sie mit dem Finger nachziehen, um sie aus der Spiegelschrift wieder ins gewohnte Bild zu übertragen. Jener graue Tupfen bei der Tür war der große Rosmarinbusch und jene geometrischen Schnörkel die Gartenwege und diese ausgerichteten Kegel die Pappeln und jenes schiefe, glitzernde Metallplättchen der Teich.

Gerald stellte die Maschine auf einen Flügel und fing an, Spiralen über diesem Stück geliebter Erde zu ziehen. Er legte gleichsam den Finger darauf, um es in der großen Welt nicht zu verlieren.

Fortsetzung folgt

Der Parfüm-Bock / Von Hans von Gyll

Der Förster Kienapfel von Schmalenbroich war „falsch". Was sage ich? Falsch! Er war in dem Zustand eines Orientalen, der seinem Gegner beide Hände mit gespreizten zehn Klauen entgegenstößt und dabei zischt: „Skase = Zerplatze!"

Was war geschehen? Seit Ende der Blattzeit hatte ein dem Förster völlig unbekannter Rehbock — nicht irgendein landläufiger Sechser — sondern ein an Wildpret außergewöhnlich starkes Exemplar mit einem unwahrscheinlichen, einem 30 cm hohen Gehörn mit blinkenden 8 Enden in der 40 Morgen großen Korbweidenkultur seinen Einstand genommen. Selbstverständlich hatte Kienapfel diesen erfreulichen Tatbestand sofort dem fürstlichen Rentamt gemeldet und daraufhin nach 14 Tagen aus der Steiermark von seinem Brotherrn ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Binden Sie den Bock an, meine Braut soll ihn schießen, sind 1. September dort" — Aus! Und heute war erst der 25. August. Kienapfel schmeckte die Kost nicht mehr, obschon ihm seine besorgte Marie die besten Leckerbissen vorsetzte. Er schlich Tag und Nacht, früh, mittags und abends in weitem Bogen um die Dickung, beobachtete durchs Glas und notierte sorgsam Tag für Tag das Austreten und Wiedereinwechseln des für Erlaucht Braut anzubindenden Bockes.

Dabei ergab sich die lächerliche und für das Selbstbewußtsein des mit allen jagdlichen Salben geschmierten Kienapfel ein wenig betrübliche Tatsache, daß seine treue, aber in der Jugend ars venandi nur wenig erfahrene Gattin über die Gepflogenheiten des Bockes besser im Bilde war als der brummige Heinrich selbst. Frau Kienapfel pflegte nämlich allabendlich zur Zeit der Uhlenflucht mit ihrem Bollerwagen von ihrem an das Weidendickicht angrenzenden Kleeacker, der mitten im Sumpf lag und nur auf einem vom Förster angelegten schmalen Knüppeldamm erreichbar war, den täglichen Grünfutterbedarf für die beiden Ziegen herbeizuschaffen. Dabei hatte sie mehrfach und in letzter Zeit fast täglich beobachtet, daß der Bock, sobald nach getaner Arbeit das Klappern des Bollerwagens auf dem Knüppeldamm ertönte, am Dickungsrand erschien und nach kurzem Sichern in den Klee zur Asung zog.

Auf Grund dieser Beobachtungen richtete Kienapfel am Rand des Kleeackers in dem einzigen dort auf einer sandigen Scholle wuchernden Wildrosenstrauch unter reichlicher Verwendung von Fichtenästen einen von der Dickung und den Flanken nicht einzusehenden Ansitzplatz mit Bank und Gewehrauflage ein. Ein mißlicher Umstand, der Kienapfel Sorge machte, war bei Anlage des Platzes allerdings nicht zu vermeiden. Er lag nämlich bei Westwind, der zur Zeit herrschend aus der „Ränshött" blies, völlig im Wind. Frau Marie wußte ihren dieserhalb immer noch murrköpfigen Alten am nächsten Abend mit der erfreulichen Nachricht zu ermuntern, daß der Bock bei stetig wehender Westluft bei gutem Büchsenlicht noch vor ihrer Abfahrt zum Aesen ausgetreten sei. Damit waren auch des Försters letzte Hemmungen behoben, und zuversichtlich erstattete er den pünktlich am 1. September vormittags eintreffenden Jagdgästen die Meldung von der festen Bestätigung des sagenhaften Bockes, während Frau Marie durch die ungezwungene Fröhlichkeit der Oesterreicherin schnell ihre anfängliche Schüchternheit überwand und durch zwei glänzend goldbraun gebratene junge Fasanenhähne nach dem Mittagessen eine begeisterte Anerkennung der gut gelaunten Gäste einheimste.

Schon vor 7 Uhr abends bezog die junge Jägerin, von Kienapfel eingehend orientiert und wegen der auch heute wehenden leichten Westbrise beruhigt, den Wildrosenstrauch, während der Fürst und der Förster in dem etwa 300 m entfernten Rand eines Fichtenaltholzbestandes, der die Weidenkultur an ihrer Schmalseite begrenzte, einen gut gedeckten Beobachtungsposten bezogen. Der sommerlich warme Septemberabend ging zur Ruhe. In den hohen Fichten krakehlten noch einige Fasanenhähne, bevor sie mit dem üblichen Gepolter den angestammten Ast ihrer Schlafbäume erreicht hatten, als auf dem Knüppeldamm Frau Kienapfel mit dem recht vernehmlich ratternden Bollerwagen nahte. Jetzt wurde es feierlich! In einigen Minuten hatte sie den üblichen Vorrat gesichelt, auf dem Wagen verstaut, und wandte sich heimwärts, nicht ohne einen ermunternden Blick auf den gut verblendeten Ansitzplatz zu werfen und dann über die linke Schulter nach rückwärts zu äugen, ob der Bock auf sein Stichwort hin auf der Szene erscheinen würde.

Da — Hubertus hilf! Ein abgrundtiefes zorniges „Böh, Böh, Böh!" sich in kurzen Abständen drei-, viermal wiederholend und allmählich in den unzugänglichen Sumpfpartien verhallend. — Aus! — Der Bock — todsicher angebunden — auf Anhieb vergrämt! Die junge Jägerin verblieb selbstverständlich bis zum Schwinden des Büchsenlichts auf ihrem Stand an der Fichtenkante, traf die beiden Beobachter und tröstete — jagdlich gut erzogen — den sichtlich schwer angeschlagenen Kienapfel mit fröhlichem Zuspruch: „Ich habe noch 3 Tage Zeit, die Hauptsache — der Bock ist da."

Doch zwei Tage vergingen erfolglos. Unverdrossen hockte Erlaucht Braut morgens, mittags und abends — teils mit, teils ohne Bollerwagenbegleitung — im Rosenstrauch. Der Bock trat nicht aus.

Am Abend des zweiten Tages wurde Kienapfel bei der gemeinsamen Heimkehr unterwegs von einem Dorfbewohner angesprochen und blieb für einige Augenblicke zwecks Auskunftserteilung hinter dem weitergehenden Brautpaar zurück. Beim Aufholen der kurzen Strecke hob er plötzlich seinen gut entwickelten Windfang. Was war das? Der leichte abendliche Westwind trug ihm verführerische Düfte zu. Maiglöckchen im September? Immer stärker machte sich der Duft bemerkbar je näher er den Voranschreitenden kam. Plötzlich erhellte ein Strahl der Erkenntnis seine vergrämten Züge. Blitzschnell konstruierte sein wacher Jägersinn eine gerade Linie: Ansitzstrauch, Maiglöckchen — Parfüm — Westwind — Windfang des Kapitalbockes — Böh — Böh — Böh! Die Sachlage war geklärt.

Heimgekehrt, erbat er, sobald es sich machen ließ, beim Fürsten eine Unterredung unter vier Augen. „Na, mein lieber Kienapfel, was bringen Sie Gutes?" „Durchlaucht, ich weiß jetzt, weshalb der Bock vergrämt ist." Mit wachsendem Erstaunen und bald aufdämmernder Erkennis folgte der Fürst den lebhaft vorgetragenen Folgerungen seines längst erprobten Försters, der mit den Worten schloß: „Wenn Durchlaucht Erlaucht Braut dazu überreden kann, daß sie morgen abend mit Hemd, Kleid, Koppdooch, Schlomm un Täschedooch zu minger Frau d'r Bollerwaage en de Klie trick, garanteer ech für dä Bock. Dä es schwazze Seef gewennt, ävver ken Maiglöckchen-Parfüm!"

Wie der Fürst seine Braut zu der vorgeschlagenen Metamorphose überredet hat, ist dem Erzähler verborgen geblieben. Kurz und klein! Am nächsten Abend fuhr sie in Frau Maries bester, mit „schwarzer Seef" gewaschener Werktagsmontur den Bollerwagen in den Klee, krabbelte eine Weile dort umher und fuhr mit Gepolter zurück — 10 — 20 — 21 — 22, ein Blick rückwärts, der Bock stand schon äsend im Klee.

Zoll für Zoll sank das fixe Mädel hinter dem Wagen in die Knie. Schon war der Schönauer Stutzen im Anschlag. Der Bock hat den Knall nicht gehört. Als die beiden Beobachter heran waren, trat man zu dritt an das erlegte Wild und war baßerfreut über die Stärke und Schönheit des Kopfschmucks. Kienapfel zückte den Zollstock und verkündete schmunzelnd das Resultat: 29½ cm hohe und starke Stangen.

Einträchtig zogen der Fürst und die Braut den mit der Beute beladenen Bollerwagen heimwärts. Während die beiden im Hausflur die Gewehre ablegten und dann die Küche betraten, um der Frau Förster den endlich erreichten Erfolg zu berichten, versorgte Kienapfel das Wild im Keller und kam dann vom Hof in die schon im Schummrigen liegende Küche. Im Glauben, daß das Brautpaar schon in das Gastzimmer gegangen sei, rief er lachend: „Mutter, se hat'n!", griff mit seinen Pranken ein am Herd stehendes kopftuchgeziertes Wesen um die Hüften und knallte einen wohlgezielten Kuß auf die richtige Stelle. Das prompt erfolgende Angstgeschrei und das vom Fürsten gleichzeitig angeknipste Licht klärten eindeutig die Situation. Tableau! — Kienapfel, mit den krampfhaft hochgestoßenen Armen fuchtelnd, würgte den gewohnheitsmäßig hinter dem rechtsseitigen letzten Backenzahn liegenden Priem, der ihm bei dem Schreck in den Schlund geraten war, mit rollenden Augen mannhaft hinunter und brach, nach Luft schnappend, in die Worte aus: „Herr, sei mir armem Sünder gnädig!"

„Herr, Koppdooch, Kleid, Schlomm und und ..." „schwazze Seef!" ergänzte der Fürst lachend, „machen Ihren Irrtum begreiflich. Ich bin sicher, daß meine Braut den ihr irrtümlich applizierten Kuß behalten und nicht zurückgeben will."

Mit ziemlich gemischten Gefühlen und Mutters bestem Sonntagnachmittags-Taschentuch wischte Erlaucht Braut ihr nach Priem duftendes Mäulchen verstohlen ab. Frau Kienapfels Schlußwort: „Hein! Du ahle Jeck, schammst du dich net!" klärte das Finale zu einem allgemeinen, herzlichen Gelächter auf Kosten des zweiten Opfers dr „Schwazze Seef".

Öl für die Verstandeslampe

Weinselige Geschichten vom Bodensee

Man sagt, daß die Römer den Weinbau an den Bodensee brachten. Ein solcher Ahnennachweis ist recht zweifelhaft. Die Besatzungsmacht hatte schließlich damals Geld genug, um ihre gewohnten Südweine vom Mittelmeer zu beziehen, anstatt sich auf gewagte Experimente mit Rebanlagen am Bodensee einzulassen. Immerhin mögen sie ein wenig auf den Geschmack gekommen sein, wenn sie einmal im Landhaus des Prätors oder Quästors, in den Tavernen an der Heerstraße den Caecuber oder Falerner verkosten durften. So nimmt's nicht wunder, daß sich schon im frühen Mittelalter ein Kranz von Weingärten rings um den See legte.

Zu den Prälaten gesellten sich bald die Grafen und Herren, die Städte und Komture und nicht zuletzt die reichen Bürger, die es als Ehrensache ansahen, ihren eigenen Wein zu trinken. Kein König oder Kaiser, kein Fürst kehrte am Bodensee ein, ohne daß man ihm vor die Herberge neben andern Gastgeschenken einige Fuder süffigen Seeweins fuhr. Kaiser und Könige sind heute selten geworden, und auch die Fuder sind zusammengeschrumpft zu ein paar Fläschlein aus der Spitalkellerei oder zu einem mehr symbolischen Ehrentrunk. Als der alte Großherzog einmal einen solchen auf der Reichenau kredenzt bekam und den Wein lobte, meinte der Bürgermeister stolzgeschwellt: „'s isch no lang net vom Beschte, Königliche Hoheit!" „Da muß ich mich im Regieren noch gewaltig anstrengen, damit ich beim nächsten Mal den besten bekomme", meinte schmunzelnd der Landesfürst.

Zahllos sind solche Anekdoten, die sich um trinkfrohe Zecher, um ungetreue Kellermeister, um neckische Weingeister ranken. Sie müssen trinkfeste Herren gewesen sein, unsere Vorfahren; denn schließlich wollte die herrliche Gottesgabe, das „Oel für die Verstandeslampe", ja auch konsumiert sein, und vom Export der Seeweine hörten wir damals noch nichts. Noch im 16. Jahrhundert galt es als durchaus honoriges, ja standesgemäßes Gesellschaftsspiel, einen Konkneipanten „toll und voll" zu machen. „Saufgenies" hat es am See ja immer gegeben. So jener Konstanzer Dämmglonker, den der Komtur auf der Mainau zu Gast geladen hatte, seine Trinkfestigkeit zu erproben. Nachdem der Besucher einige Eimer vertilgt hatte, die einen Elefanten hätten umwerfen können, ging er heim und kehrte spornstreichs im „Sternen" ein, laut schimpfend, daß die Weißmantel ihre Gäste so durstig scheiden ließen. Jener Komtur — es war der Erbgraf Franz Fidelis von Zeil-Wurzach — war überhaupt ein lustiger Herr. Als er einmal den Schloßkeller besuchte, fragte der Kellermeister, welchen Wein er Seiner Gnaden einschenken dürfe. „Aus Deinem Fäßle", erwiderte augenzwinkernd der Gestrenge.

Seit jenen Tagen ist der Weinbau am Bodensee an Ausdehnung stark zurückgegangen. Bezeichnend dafür, daß beispielsweise auf der Allmannsdorfer Gemarkung kaum mehr ein Rebstock steht, während früher die Flanken der Allmannshöhe, die Hänge des Lorettoberges, die Hügel am Eichhorn ein einziger Weingarten waren. Gleichwohl gibt es noch immer am See rund 220 ha Reben, und sie liefern dank besserer Kellerbehandlung einen ausgezeichneten, charaktervollen Wein. Noch immer gibt es keine Stadt am See, die sich nicht eigenen Rebbesitzes rühmen könnte, meist freundliches Vermächtnis uralter Spitalstiftungen. Auch Konstanz verfügt so über einen guten Tropfen aus besten Lagen. Er schmeckt — das wußte schon Hansjakob, der verdienstvolle Begründer des Hagnauer Winzervereins — am besten da, wo er gewachsen ist.

Und nun versucht ihn gefälligst selber, den frischen, kräftigen Weißherbst, den fruchtigen Burgunder, den lieblichen Silvaner oder den blumigen, bukettreichen Traminer. Ihr werdet bestimmt nicht beim ersten Viertele bleiben.

Läßt die Teuerung langsam nach?

„Leben Sie Ihrer Meinung nach gegenüber dem Mai 1951 besser, schlechter oder unverändert?" Diese Frage stellte Ende August das Emnid-Institut (Bielefeld) in einer öffentlichen Meinungsforschung. Befragt wurden Vertreter aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung. Nur 9 Prozent waren der Ansicht, daß sie besser leben, 36 Prozent dagegen antworteten mit nein, während 55 von 100 Befragten erwiderten, ihre Lebensverhältnisse hätten sich nicht geändert.

Die Zahl der in ihrem Lebensstandard durch die Teuerung eingeschränkten Personen hat in den letzten 18 Monaten ständig zugenommen Treffen die Ergebnisse der jüngsten Umfrage zu, dann ist erst jetzt in dieser Entwicklung ein Stillstand eingetreten. Es muß abgewartet werden, ob die Gründe dafür nicht etwa ausschließlich in der Jahreszeit zu suchen sind. Für die ganze Zeit vom November 1949 bis heute ergibt sich folgendes Bild:

		besser	schlechter	unverändert
November	1949	30	20	50
Februar	1950	40	10	50
Mai	1950	16	14	70
September	1950	14	32	54
November	1950	7	36	57
Februar	1951	8	43	49
Juni	1951	6	46	48
August	1951	9	36	55

Im Juni 1951 hat Emnid einmal die Frage gestellt: „Werden Ihrer Meinung nach innerhalb des nächsten Vierteljahres die Preise im allgemeinen fallen, steigen oder gleichbleiben?" Ueber die Hälfte der Befragten (55 Prozent) äußerte sich pessimistisch. An fallende Preise glaubten nur 10 Prozent, während 23 Prozent der Ansicht waren, daß keine Aenderung eintreten würde. Der Rest war ohne Meinung. Den meisten Optimismus bei dieser Umfrage zeigten noch die Beamten, denn sie entschieden sich nur zu 36 Prozent für die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Teuerung. 39 Prozent glaubten an keine Aenderung der Preise. Den größten Anteil an pessimistischen Stimmen wiesen mit 60 Prozent die Arbeiter in den Städten auf. Eine ähnliche Ansicht vertraten auch die Angestellten, die Rentner und die Landwirte. Die Landbevölkerung war vor allen Dingen sehr skeptisch, daß die Preise nachlassen würden.

Glatzenbildung, Schuppen und Kopfjucken beseitigt zuverlässig Comanat. Normalflache DM 2,75, Große Kurflasche DM 5,-. Erhältlich in allen Fachgeschäften.

„Kann ihn nicht mehr missen!" Bei nervösen Herzbeschwerden, bei Schwindelgefühl, Verdauungsstörungen und Blähungen kann ich Klosterfrau Melissengeist nicht mehr missen. Auch auf Reisen ist er mein treuester Begleiter!" So schreibt Frau K. Nahberger, Gelsenkirchen, Bismarckstraße. Unzähligen ist Klosterfrau Melissengeist unentbehrlich geworden. Warum? Gerade in der heutigen Zeit, mit ihren zahlreichen Gesundheitsstörungen, erweist sich Klosterfrau Melissengeist als das ideale Hausmittel, das durch rasche und vielseitige Wirkung zugleich auch sparen hilft! Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Quält Sie ein Hautleiden? Seit Jahrzehnten ist bei Pickeln, Ekzemen, Flechten, Hautjucken, Fußflechten, Hautpilzerkrankungen und ähnlichen Krankheiten der Haut das D.D.D.-Hautmittel bestens bewährt. Versuchen auch Sie einmal eine Behandlung mit D.D.D. • In allen Apotheken Fl. 3.10, Probefl. 1.95 • D.D.D.-Seife, Stück 1.50 • D.D.D.-Biologische Hautschutz-Salbe, Dose 2.50 • D.D.D.-Hautmittel hilft!

Gut rasiert - gut gelaunt! ROTBART KLINGEN UND APPARATE feinmechanisch geschaffen!

Hämorrhoiden sind heilbar auch in schweren Fällen d. Rusmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Katholische Ehe 1000fach bewährt seit 30 Jahr. für jedes Alter und alle Berufe. Diskret! Neuland-Brief-Bund, Jos. Bösl, Kevelaer A oder Köln-Klettenberg H

Brauchen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 155 i. W. (e10/3-S

Geschäftsempfehlungen

Bestecke 100 Silber-Aufl., 72tlg., 228.— DM (Teilzahlg.) Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49.

Türen, Haustür., Futter, Bekleidg., Beschlag ab Fabrikg. Donar-Türen-Werk, Düsseldorf, Bunsenstr. 19, T. 1 80 25.

Brillanten, Gold, Golduhren, Platin kauft Schubart, D'dorf, Rathausufer 23.

Autos, Fahrzeuge

Mercedes 170 V verk. D.dorf, T. 16078.

6-Sitzer, 2-Liter-Mercedes, ges. Gaafke, Hamburg 21, Fährhausstr. 32. (e8/1-S

Stellenmarkt

Automobilverkäufer von Ford-A-Händler gesucht. Nur erste Kraft, seriös u. selbständig arbeitend, abschlußsicher, mit nachweisbaren Verkaufserfolgen, wird berücksichtigt. Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen sowie Lichtbild unt. PD 2364 9 an Rheinische Post Düsseldorf.

Kreislauf-, Herz- u. Nervenstörungen? Ein selbsterprobtes Mittel teilt unverbindlich mit: Otto Blocherer, Augsburg 145, Stadtberger Straße 94.

Möbelkauf leicht gemacht bei günstiger Ratenzahlung. Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel, Wohnzimmer. Ein großer Kreis zufriedener Kunden ist durch uns auf bequeme Weise wieder zu seiner guten Einrichtung gekommen. Kein Wechsel Kein Ratenaufschlag! Günstige Anzahlung. Teilen Sie uns Ihre Anschrift und Ihre Wünsche unter Angabe der Kennziffer Nr. 0 auf einer Postkarte mit. Wir werden Ihnen ein reichh. Angebot kostenl. u. unverbindl. unterbreiten. Westfälisches Möbel-Versandhaus. Otto Gebbensleben K. G., Bad Oeynhausen-Werste

Ein Wunder!? Diplona HAAR-KUR. „Seit dem Kriege litt ich an ständigem Haarausfall und hatte am Hinterkopf schon eine ca. 15 cm im Durchmesser große vollkommene Glatze. Seit vier Monaten nun pflege ich und massiere mein Haar sowie die Kopfhaut mit Diplona-Haarextrakt. Der Erfolg ist einzig! Heute habe ich nämlich ganz neue Haare — Diplona hat Wunder gewirkt!" schreibt Herr Kemmerich aus München. — Diplona hilft! Wenden Sie sich an das nächste Fachgeschäft!

Amann Nähseide „Was nützt der schönste Stoff zum Kleid, wenn man mit schlechten Garnen näht? Der Fachmann weiß genau Bescheid und schwört auf Amann Qualität!" mit Permanentdehnung, die ist gut.

FLUGKAPITÄN HANNA REITSCH ERZÄHLT Fliegen - mein Leben. Dieser reichbebilderte Tatsachenbericht beginnt in Nummer 38 vom 23. September. Aus dem Inhalt: Ich werde Segelfliegerin - Zum ersten Male in einer Gewitterwolke - Aus der Medizinstudentin wird eine Versuchspilotin - Erprobung der Sturzflugbremsen - Letzter Flug nach Berlin. ÜBERALL ERHÄLTLICH Der Stern

Durch die Bonner Fahrzeugsteuer - wird jetzt auch Dein Leben teuer! „Arbeitsausschuß Kraftverkehrswirtschaft"

Einen großen interessierten Leserkreis findet Ihre Anzeige in unserer Zeitung

Kopfschmerzen verschwinden schneller, wenn man nicht nur den Schmerz, sondern auch dessen Ursache bekämpft. Nehmen Sie dazu Melabon, das die Nerven beruhigt und gegen die Krampfzustände in den Hirnarterien angeht, indem es für deren bessere Durchblutung sorgt. Ein derartig wirkendes Mittel hilft natürlich schneller und anhaltender, als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 75 Pfennig in Apotheken. Gratis: Überzeugen Sie sich durch eine Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co. Laupheim/Württbg. B 33

AG GARAGEN. LAGERHALLEN WERKSTATTGEBÄUDE FAHRRADSTÄNDER. SIEGENER A.G. GEISWEID - WESTF. POSTF. Büro Düsseldorf Gr.-Adolf-Platz 1—2, T. 12051

NEON. ILA-RÖHREN bedeuten: • höchste Qualität • vollkommene Betriebssicherheit • günstige Preise. J. Laufenburg o.H.G. LEUCHTRÖHRENFABRIK. WERK HULS bei KREFELD, TEL. 22582. STADTBÜRO DÜSSELDORF, OSTSTR 147, TEL 16451 und 18142. NEON-WERBEANLAGEN aller Art in betriebsfertiger Ausführung. INNENBELEUCHTUNGEN (DRP., Osram-Lizenz). NEON

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Adam Müller

Rosa Müller geb. Kluth

Neuß, Rosmarinstr. 12 — 27. 9. 51 — Lüttenglehn, Oberstraße

Gott dem **Herrn** hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nacht um 3 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Oma

Fr. Wwe. Theodor Hilgers

Maria geb. Brems

nach kurzer, schwerer Krankheit und einem Leben voll Arbeit und Sorge im Alter von 69 Jahren in sein ewiges Reich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Johann Hilgers und Frau, Anna geb. Wimmers
Josef Hilgers und Frau, Margarethe geb. Neukirchen
Anton Hilgers, z. Zt. vermißt
Hermann Schlupp und Frau Helene geb. Hilgers,
Hans Otten und Frau, Sofie geb. Hilgers,
2 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Holzheim, Münchrath, Neuß, Düsseldorf, Orken, den 23. September 1951.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. September 1951, ½10 Uhr vom Trauerhause aus; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

TANZKURSUS

Die erste Unterrichtsstunde für

Glehn bei Wwe. Frangen ist **Mittwoch, den 26. Sept. 1951, 20 Uhr**

Dormagen bei Meisen ist Donnerstag, den 27. Sept. 1951, 20 Uhr

Weitere Anmeldungen erbeten **H. Erkes, Tanzlehrer**





Wohnungsangebote

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Neubau, Stadtmitte, gegen Baukostenzuschuß, der verrechnet wird, zu vermieten. 1347 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer, fließendes Wasser, ab 1. 10. frei. Zu erfragen unter 1332 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer an zwei Herren, mit Verpflegung, Nähe Bahnhof, zu vermieten. Angebote unter 1328 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Sauberer Herr findet **Kost und Logis**, wöchentlich 35 DM. Angebote unter 1338 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Große 2- oder kleine **3-Zimmer-Wohnung** von älterer berufstätiger Frau mit 14jähriger Tochter gesucht (Mietvorauszahlung). Angeb. 1349 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2—3-Zimmer-Wohnung gegen Zuschuß gesucht. Angebote unter 1346 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn gesucht. Angebote unter 1342 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes **Zimmer** von berufstätiger Dame gesucht. 1225 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Schlafstelle von Arbeiter gesucht. 1326 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Biete 2000.— DM Bauzuschuß, suche 2 Zimmer und Küche. Angebote 1327 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuch. Berufstätiger Angestellter mit Frau sucht ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zum 1. Oktober 1951. Lüßmann, Vereinsstraße 21.

Alleinstehender Mann sucht luft. möbl. Zimmer mit Verpflegung. 1325 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2-Zimmer-Wohnung von alleinstehender Person gesucht. Haus- und Gartenarbeit kann übernommen werden. 1329 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Grundstück gegen bar zu kaufen gesucht in Neuß oder nächster Umgebung. 1343 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnhaus bei 10 000,— DM Barzahlung zu kaufen gesucht. 1340 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge

Opel-Kadett, neu gespritzt, Motor überholt, in erstklassigem Zustand, sofort zu verkaufen. Rhenus, Gesellschaft für Schiffahrt, Zollhafen.

Tausender NSU-Fiat-Motor und 2 neue Vorderfedern zu verkaufen. Garzweiler, Landstraße 19.

250er Viktoria, Baujahr 1950, fast neu, sofort zu verkaufen. Heinz Gleinert, Kapellen/Erft, Bahnstr. 5.

Ford-Taunus-Spezial, neuwertig, weg. Auswanderung für DM 3 300,— zu verkaufen. Kempen/Niederrhein, Ruf 834, Enge Straße 18.

Verkäufe

Einige gebrauchte Möbel zu verkaufen Gusterf, Kirchstraße 43.

Zwei gebrauchte Küchenschränke, gut erhalten, äußerst preiswert abzugeben. Näheres zu erfragen Möbelhaus Bodewig, Grevenbroich, Kölner Straße.

Gebrauchte **Ausputzmaschine** mit Motor und Lederwalze billig zu verkaufen. Gartenstraße 33.

Schöner **Kaminofen** zu verkaufen. Ang. 1334 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Mehrere 100 schöne Erdbeerpflanzen (Madam Muoton) Stück 3 Pfennig, zu verkaufen. 1320 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Antikes Nähtischchen und versenkbare Pfaff-Nähmaschine zu verkaufen. 1330 NGZ, Neuß, Niederstr.

Ausziehtisch (Eiche) und Fahrradanhänger (Vollgummi) zu verkaufen Neumarkt 26.

Kleiderschränke, Küchenschränke, Betten-Aufl., Küchenherde, Tische, Stühle u. a. m. verkauft Klonschinski, Neuß, Michaelstr. 50a, neben Rud. van Endert.

Heirat

Schneidermeister, 40 Jahre, Bayer, sucht Bekanntschaft mit liebem, nettem Mädel oder Witwe mit Kindern, a. liebsten eigene Wohnung, zwecks baldiger Ehe. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter 1335 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Welcher zugelassene Helfer in Steuersachen übernimmt noch ca. 6 Kunden? Geringe Übernahme-Vergütung nach Vereinbarung. 1322 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche noch Kunden zum Wäschestopfen und -flicken. 1348 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Schlüsselbund Further, Kelten- bis Leostraße verloren. Abzugeben Venloer Straße 37, part.

Autoverleih

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Volkswagen-, Taunus-Verleih. Lorenz, Rheydter Straße 142, Telefon 2694, Zubringerdienst.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0,20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp. Fontanestraße 16, Telefon 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach und Radio. 100 km DM 20,—.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge, Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstraße 160, Telefon 1328, Zubringerdienst.

Kapitalien

Suche ein Darlehen, 300,— bis 400,— DM, Sicherheit (Baugrundstück). 1331 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.





Bosch
KÜHLSCHRÄNKE
100 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8



Wohnungstausch

2 renovierte Zimmer (Stadtmitte) mit Abstellraum und Keller gegen 3 Zimmer zu tauschen. Angebote 1333 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.



W 01168

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich, meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden: 1. am **Mittwoch, d. 26. Sept.**, um 11 Uhr im Verst.-Lok. in Neuß, Schwannstr. 32 vollst. Eßzimmer, Wohnzimmer, Küchenbüfett, Radioapparat (Blaupunkt) Laufwerk m. Schallplatten, 1 Schwein (ca. 100 kg) und anderes mehr; 2. am **Freitag, d. 28. 9.**, um 8 Uhr in Uedesheim, Wirtschaft Veiser: Büfett und Lederklubsessel; um 9 Uhr in Zons, Wirtschaft „Zur Post": 1 Küchenbüfett; um 9.30 Uhr in Dormagen, Wirtschaft „Em Höttche": Wohnzimmerschrank, Musikschrank, Frisierkommode, Sofa, Tisch, Stühle, Kachelherd, elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmaschine mit Motor, Einachsanhänger, Felge m. Reifen, Lastwagen und anderes mehr; anschließend in Harkenbroich, Wirtschaft Leuchten: 1 Küchenbüfett; anschl. in Delhoven, Wirtschaft Zimmermann: Küchenbüfett, Radioapparat (Loewe), 1 Milchkuh; um 10 Uhr in Nievenheim, Wirtsch. Holzberg: Büfett, Couches, Wanduhr u. Radioapparat (Siemens); um 11 Uhr in Gohr, Wirtschaft „Zur Post": 1 Küchenbüfett; um 12 Uhr in Norf, Bahnhofswirtschaft: vollst. Herrenzimmer, vollst. Ladeneinrichtung, Küchenbüfett, Radioapparat (Loewe Opta), Aufschnittmaschine, Schnellwaage u. anderes mehr.

Brandt, Obergerichtsvollzieher.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am 26. vorm. 11 Uhr sollen in der Pfandkammer, Schwannstr. 32, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 1 Radioapparat, 1 Geldschrank, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 2 Stühle u. ander.

Fränzki, Gerichtsvollzieher.

2-1-Opel-Limousine
4türig mit Anhängerkupplung, in bestem Zustand, Preis 2500,— DM, zu verkaufen. Wäschereibetriebe **Carl Heynen, Neuß**, Keltenstraße, Telefon 2512.

Dachziegel
laufend zu verkaufen. Josef Welter, Neuß, Jülicher Landstraße 140, Telefon 6271.

Haus
Stadtmitte, preiswert zu verkaufen. Angebote unter 1344 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

In Küche und Haushalt erfahrene, **fleißige Hausangestellte** zum 1. 10. oder 15. 10. in herrschaftl. Haushalt (2 Personen) geg. guten Lohn gesucht. Putzhilfe vorhanden, große Wäsche außer dem Hause. Angebote umgehend mit Lichtbild u. 1345 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

In Neuß, Heerdt, Oberkassel oder Büderich suche ich sofort für einen leitenden Angestellten ein gut

möbliertes Zimmer

Ruhiger seriöser Mieter ohne Anhang.

Angebote erbeten an:

Ford am Handweiser, Regehr Neuß

Telefon Neuß 2141, Düsseldorf 54545

Die Neusser Kino's zeigen heute:

ADLER
Das Haus der guten Film
Telefon 5023

Greta Garbo,
die größte Darstellerin des Films, in
KÖNIGIN CHRISTINE
täglich 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr.

GLORIA
Telefon 419

Peter Mosbacher — Eva Scholz
Hilde Sessak — Aribert Wäscher
Es geht nicht ohne Gisela
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.

LATERNE
Telefon 27 45
Das Theater der Nordstadt

Dienstag bis Donnerstag
„DER BANDIT UND DIE KÖNIGIN"
(Der Sohn von Robin Hood)
— Abenteuer und Heldentaten —
17.00, 20.15 Uhr. Jugend zugelassen.

APOLLO
Tel. 346

14.00, 17.00, 20.00 Uhr
Ein farbiger Großfilm
„KÖNIG DER TOREROS"
Tyrone Power — Rita Hayworth, Linda Darnell

Kammer-Spiele
Tel. 3023

Wegen der großen Nachfrage täglich 14.00, 16.30 und 19.30 Uhr:
Tumak
Der Herr des Urwalds. — Tägl. 21.15 Uhr:
Gangster, Frauen, Diamanten

Für 90 Pfennig pro Tag
liefere ich Ihnen fabrikneue
SCHREIBMASCHINEN
nur Markenfabrikate
Nach 20 Monaten ist die Maschine
ohne Anzahlung Ihr Eigentum
Die monatlich zahlbaren Mieten werden auf den Kaufpreis vollständig angerechnet.
Büromaschinen **H. v. Puttkamer** Büromöbel
Düsseldorf, Lindemannstraße 96 - Telefon 61692

Jüngere
Stenotypistin
mit gut. Allgemeinbildg. z. mögl. sofort. Eintr. von Neußer Bauunternehmung gesucht. Bewerbg. u. 1314 an NGZ, Niederstraße 46.

---

2 gebrauchte T-Träger
430 cm lang, 36 cm hoch, verschiedene Stützen u. kleinere T-Stücke gegen Balkenlieferung 10 × 10,6 m lang, zu tauschen ges. 1321 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Perfekte
Stenotypistin
mit Handelsschulausbildung von hiesiger Großmühle zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerte unter 1324 NGZ. Niederstraße 46.

Geschäftsanzeigen

Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Loganer, Oberstr. 38, am Jesuitenhof, Ruf 3873.

Achtung, Fotoamateure! Rollfilm entwickeln 6 × 9 0,50, Kopien 6 × 9 0,12 Vergrößerungen 7 × 10 0,20, bestimmt erstklassig. Drogerie Walge, Niederstraße 17.

Stellenangebote

Herrenfriseur, tüchtig, mit guten Umgangsformen für sofort gesucht. Babel & Gilges, Neuß, Hammtorstraße 16.

Tüchtige Friseuse für halbe Tage gesucht. Salon J. Becker, Neuß, Krefelder Straße 17.

Erfahrene ältere **Hausgehilfin**, perfekt in Küche u. gesamtem Hauswesen, die schon in gepflegten Häusern tätig war und gute Zeugnisse besitzt von älterem Ehepaar (Arzt) sofort gesucht. Putz- und Waschhilfe vorhanden. Angebote unter 5554 Ann.-Exp. Mura, Oberhausen.

Kindermädel, nicht unter 18 Jahren, für nachmittags von 2—7 Uhr gesucht. Werhahn, Elisenstraße 2.



Stellengesuche

Saubere Frau sucht **Stundenstelle** täglich von 8—12 Uhr. Angebote unter 1337 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

17jähriges **Mädchen** vom Lande, bisher im elterlichen Haushalt tätig, sucht Halbtagsstelle in katholisch. Hause, 1336 NGZ, Neuß, Niederstr.

Vertrauensposten gesucht. Kaution wird gestellt. Ang. 1341 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Nimm **DARMOL** *Du fühlst Dich wohl!*

Amtliche Bekanntmachungen

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Neuß. Nachstehende Bauarbeiten für den Wiederaufbau des Güterschuppens auf Bahnhof Neuß (Ausgabetell) sollen in öffentlicher Ausschreibung an leistungsfähige Firmen vergeben werden:

a) Klempnerarbeiten,
b) Bedachungsarbeiten.

Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung oder gebührenfreie Einsendung von 2,00 DM (nicht in Briefmarken) von dem unterzeichneten Betriebsamt bezogen werden.
In die Planunterlagen kann beim Betriebsamt oder bei der Bahnmeisterei Neuß Güterbahnhof Einsicht genommen werden. Die genannte Bahnmeisterei erteilt auch örtliche Auskunft an der Baustelle.
Die Angebote sind in verschlos. Umschlag und mit dem dem Verdingungsheft beiliegenden grünen Zettel beklebt bis zum 9. 10. 1951, 11.00 Uhr beim Eisenbahnbetriebsamt Neuß, Rheydter Straße 100, einzureichen.
Angebotseröffnung findet anschließend statt.

Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Neuß.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Neuß. Nachstehende Bauarbeiten für den Wiederaufbau des Stellwerks Gn im Bahnhof Grevenbroich sollen in öffentlicher Ausschreibung an leistungsfähige Firmen vergeben werden:

a) Dachdeckerarbeiten,
b) Klempnerarbeiten sowie Be- und Entwässerung,
c) Putzarbeiten,
d) Fliesenarbeiten.

Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung oder gebührenfreie Einsendung von 2,00 DM (nicht in Briefmarken) von dem unterzeichneten Betriebsamt bezogen werden.
In die Planunterlagen kann beim Betriebsamt oder bei der Bahnmeisterei Grevenbroich Einsicht genommen werden. Die genannte Bahnmeisterei erteilt auch örtliche Auskunft an der Baustelle.
Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag und mit dem dem Verdingungsheft beiliegenden grünen Zettel beklebt bis zum 16. 10. 1951, 11.00 Uhr beim Eisenbahnbetriebsamt Neuß, Rheydter Straße 100, einzureichen.
Angebotseröffnung findet anschließend statt.

Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Neuß.

VERDINGUNG

Für den Wiederaufbau der Weingartschule sind die Anstreicherarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 232 erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind ab Dienstag, den 25. 9. 1951, auf Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Montag, den 1. 10. 1951, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 236, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 22. September 1951. **Der Oberstadtdirektor — Hochbauamt.**

Carl Brunette & Klischees Düsseldorf Kölnerstr. 59



ein Beweis des Vertrauens!

Mit den wachsenden Ansprüchen der modefrohen Stadt Düsseldorf hat C&A stets Schritt gehalten

Kleidung - modisch im Schnitt
Kleidung, die sich bewährt
Kleidung in unerschöpflicher Auswahl
Kleidung zu überraschend günstigen Preisen

Das ist echte C&A-Leistung

die aus den Tausenden im Laufe der 25 Jahre Hunderttausende zufriedener Kunden werden ließ

Am 25. Sept. - dem Tag des 25jährigen Bestehens - warten in allen Abteilungen Überraschungen auf Sie

Hier 3 Beispiele:

Nachmittagskleid
schwarz-weiß, mit hübscher Schmuckblume, Rock rückwärtig mit aparter Knopfpartie.
Bis Gr. 48 nur **48**50

Herren-Anzug
zweireihig, hervorragende Qualität, selbstverständlich ein C&A-„formtreu"
nur **97**50

Eleganter **Damenmantel**
aus Importstoffen, ganz auf ks. Marocain
nur **89**50
dazu der passende Hut nur **9**75

C&A
BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79-85

S 59

DAMEN - HERREN - KINDER - KLEIDUNG